

Bezugspreis:
Vierteljahr 3,00 — 2,00 monatlich 1,00 — 2,00
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 1,00 — 2,00, ein-
stellungsgeldfrei. Unter Kreuzband für
Deutschland, Dänzig, das Saar- und
Rheinland, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Österreich,
Ungarn und Luxemburg 2,00 — 2,00, für
das übrige Ausland 2,75 — 2,00. Post-
bestellungen nehmen an Österreich,
Ungarn, Elsass-Lotharingen, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Volk und Welt“, der Unter-
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der
Beilage „Bedeutung und Kriegerdenkmal“
erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags
und Feiertags einmal.

Telegraphisch: „Vorwärts“
Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtspaltigen Anzeigenzeilen
kosten 5,00 M. „Kleine Anzeigen“
das festgedruckte Wort 1,50 M. (un-
abhängig vom festgedruckten Wort), jedes
weiteres Wort 1,00 M. Stellungs-
und Schlußzeilenanzeigen das erste
Wort 1,00 M., jedes weitere Wort
50 Hg. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-
anzeigen für Abonnenten 2,00 M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Zweckungsbeitrag.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Gedruckt
von 9 Uhr früh bis 3 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90 — 151 97

Sonntag, den 3. April 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 53 — 54

Die Zollgrenze am Rhein.

Paris, 2. April. „Havas“ teilt mit: Der Botschafter
rat tagte heute vormittag im Außenministerium unter dem Vorsitz
von Jules Cambon. Der Rat stimmte dem Bericht des Sonder-
ausschusses über die Errichtung einer Zollgrenze am Rhein
zu. Die Rheinlandkommission hat nunmehr jede Vollmacht zur
Durchführung der auf der Londoner Konferenz beschlossenen
Zwangsmassnahmen.

Paris, 2. April. (M.Z.B.) Der „Temps“ bringt nähere Mit-
teilungen über die Zollgrenze am Rhein. Danach wird
die rheinische Zollgrenze 500 Kilometer lang sein, da der
Rhein nicht als Zollgrenze dienen kann. Die gestrige Sachver-
ständigenkonferenz hat sich dieser Auffassung angeschlossen mit der Be-
gründung, daß bedeutende Zentren sowohl in den rechtsrheinischen
Beckenköpfen als auch zu beiden Seiten des Flusses gelegen seien.
Deshalb wurde ein Vorschlag angenommen, nach dem die Zolllinie
im Interesse der Kontrolle im Innern der englischen
Besatzungszone laufen soll, hierdurch werde keine Abände-
rung an der militärischen Besatzungszone nötig.

Was den Zoll für den Eingang aus dem nicht besetzten deutschen
Gebiete in den Rheinlanden betrifft, so ist von der Rheinlandkom-
mission vorgeschlagen worden, in der ersten Periode
25 Proz. des deutschen Tariffes zu erheben, in der zweiten
Periode 50 Proz. und in der dritten Periode den
gesamten Betrag des deutschen Zolles. Sämtliche Zahlungen
sollen in Goldmark zu entrichten. Heute hat sich der Botschafter-
rat nur auf die erste Periode festgelegt, für die beiden anderen
Perioden aber weitere Instruktionen den beteiligten verbündeten
Regierungen vorbehalten.

Hinsichtlich des Ausgangszolles für rheinische Waren
nach dem unbesetzten Deutschland hat die interalliierte Kommission
die Erhebung von Zöllen vorgeschlagen, die dem deutschen
Tariff in Papiermark gleichkommen. Der „Temps“ be-
merkt hierzu: Dieser Vorschlag scheint keinen Widerspruch gefunden

zu haben. Der Bericht der Sachverständigenkommission lag ledig-
lich, wenn der Eingangszoll an der Westgrenze des besetzten Ge-
bietes herabgesetzt werden würde, müsse der Ausgangszoll der Ost-
grenze so heraufgesetzt werden, daß der Tarif dem effektiven deut-
schen Eingangszoll an den anderen Grenzen gleichkomme. Es
scheint, daß dieser Vorschlag gemacht worden ist, weil es vielleicht
notwendig werden könnte, der Westgrenze des besetzten Gebietes
für Nahrungsmittel, Rohmaterialien und gewisse Fertigfabrikate
Zollerleichterungen zu gewähren.

Schließlich scheint der Entwurf sich mit der Frage der Ein-
fuhr und der Ausfuhr zu beschäftigen. Die interalliierte
Rheinlandkommission hat das Recht, die Massnahmen zu treffen, die
sie für notwendig hält. In Koblenz wird ein leitender
Ausschuss für die rheinischen Zölle errichtet. Dieser untersteht
einem Zollkommissar. Für das Rheinland werden die drei
Hauptämter Wiesbaden, Mainz und Ludwigshafen in Landesfinanzämter umgewandelt und letzten an die
Stelle derjenigen in Kassel, Darmstadt und Würzburg. Die 19 Haupt-
ämter in der Nähe der neuen Zollgrenze werden für die Erhebung
der Zölle verwendet. Ebenso 31 einfache Ämter, wozu noch eine
Anzahl Ämter geschaffen wird. Der Rheinschiffahrtszoll
bleibt bestehen. Schiffe, die aus dem Auslande kommen, werden
jedoch in Ruhrort und Mainz durchsucht. Dem deutschen Zoll-
personal, das gegenwärtig 1900 Köpfe beträgt, werden 70 Be-
amte und 80 Hilfsarbeiter für die oben erwähnten Ämter entnom-
men. Die bisherigen Zollinspektionen bleiben bestehen. Es wird
außerdem Wasserwache eine interalliierte Kontrolle ein-
gerichtet. Hierfür stellen Frankreich 19, Belgien 10 und England
5 Beamte. Die Ueberwachung der Zollgrenze wird unter Mit-
wirkung des Besatzungsheeres ausgeübt. Hierfür
stellen Frankreich 100 Mann, Belgien 20 und England 16. Es soll
außerdem von der rheinischen Oberkommission eine Flußpolizei
auf dem Rhein organisiert werden.

Die Grenze im Osten.

Von Adolf Köster.

Oberschlesien hat mit drei Fünftel seiner abstimmungsbe-
rechtigten Bevölkerung für Deutschland, mit zwei Fünftel für
Polen votiert. Nehmen wir an, daß diese Abstimmungs-
ziffern ein wirkliches Spiegelbild der in Oberschlesien herrschen-
den nationalpolitischen Gefinnungen darstellen, so bedeutet
das Ergebnis, daß zwei Fünftel aller abstimmungsberechtigten
Oberschlesier, das sind 470 000 ober-schlesische Staats-
bürger, unzweideutig ihren Willen kund ge-
tan haben, in Polen einverleibt zu werden.
Diese Tatsache muß in ihrem ganzen Ernste auch von Deutsch-
land erfaßt werden, und es nützt gar nichts, sie durch allge-
meines Protestgeschrei zu verdunkeln. Zunächst und vor allem
soll der Wille der Bevölkerung nach dem Friedensvertrag von
Versailles über das Schicksal Oberschlesiens entscheiden. In-
dem wir diesen Grundsatz annehmen, haben wir uns ver-
pflichtet, auch der Stimme derjenigen Achtung zu erweisen, die
gegen uns votierten. Die These, daß das deutsche Wirt-
schaftsleben ohne Oberschlesien zusammenbrechen würde, diese
These allein gibt niemals einen genügenden Rechtsboden für
unsere Forderung ab, daß Oberschlesien ungeteilt bei Deutsch-
land zu verbleiben habe. Der Wille der 470 000 wird durch
diese These nicht hinweggestrichelt. Wenn wir Oberschlesien
für Deutschland fordern, müssen wir Gründe beibringen, denen
gegenüber auch der Schrei jener halben Million ober-schlesischer
Polen verstummt. Haben wir solche Gründe?

Ich habe schon vor vielen Wochen gelegentlich eines in
Wien gehaltenen Vortrages darauf hingewiesen, daß die
ober-schlesische Frage nicht gefordert für sich, sondern nur im
Rahmen der Gesamtauseinandersetzung Deutschlands mit
seinem östlichen Nachbarn zu betrachten ist. Ostpreußen, West-
preußen, Polen und Oberschlesien sind die zwischen Deutsch-
land und Polen auch in Zukunft strittig bleibenden Gebiete.
Ich weiß, daß Polen nichts so sehr verabscheut, als an jenen
Gewaltakt erinnert zu werden, durch den der größte Teil
Westpreußens und fast die ganze Provinz Posen unter Nicht-
achtung des Willens der dortigen Bevölkerung von Deutsch-
land losgerissen wurde. Um so mehr haben wir die Pflicht,
das vernünftige Europa wieder daran zu erinnern — und
gerade in diesen Tagen, wo die Würfel über das Schicksal
Oberschlesiens fallen —, daß die Alliierten im Jahre
1919 über 1 Million deutscher Menschen ohne
Befragung aus ihrem bisherigen Staats-
verbande losgerissen und „wie Figuren eines
Schachbrettes“ in einen fremden Staatsverband in Polen,
hineingeschoben haben. Diese Hunderttausende von Deutschen
leben noch heute. Sie haben ein Recht auf Gehör, zum min-
desten darauf, in der nationalpolitischen Gesamtauseinander-
setzung Deutschlands mit Polen berücksichtigt zu werden. Oder
sind diese Hunderttausende von Deutschen im Korridor und
im ehemaligen Polen zuzüglich aller derjenigen, die seit alter-
her in Kongresspolen leben, weniger wert als die Polen in
Oberschlesien? Niemand. Aber dann ist auch das Recht jener
470 000 polnisch gefinnter Oberschlesier niemals zu trennen
von dem Recht der viel zahlreicheren Deutschen, die heute ge-
zwungen unter Starosten und Woiwoden leben. Man wird
also die Stimmabgabe jener 470 000 Polen in Oberschlesien in
ihrer ganzen Buchst und Eindringlichkeit anerkennen können.
Aber man wird gegen sie halten müssen die weitaus
größere Zahl von vergewaltigten deutschen
Stimmen, die darum nicht weniger deutsch sind, weil ein
schlechter Friedensvertrag ihnen keine Gelegenheit gab, sich
vor aller Welt als solche zu enthüllen.

Gewiß — Deutschland wird, wenn ihm Oberschlesien zu-
gesprachen ist, 470 000 Polen in seinen Grenzen beherbergen,
470 000 Menschen, die vielleicht auch in Zukunft aus seinen
Grenzen hinausstreben werden, die zum mindesten alle die-
jenigen Rechte beanspruchen werden, auf die die deutschen
Staatsbürger nichtdeutscher Nationalität nach der Reichsver-
fassung Anspruch haben. Aber Polen beherbergt seit fast zwei
Jahren ungefähr das Doppelte an fremdsprachigen Ein-
wohnern, deren politische Sehnsucht mindestens in gleichem
Maße über die Grenzen ihres heutigen Staates hinausgeht,
und die für sich mindestens dieselben Rechte, den Schutz ihrer
Sprache und Kultur beanspruchen können. Wenn wir so die
ober-schlesische Abstammung in diesen deutsch-polnischen Gesamt-
rahmen stellen, verlieren die 470 000 polnischen Stimmen ihr
drohendes Gewicht. Oberschlesien muß bei Deutschland blei-
ben auch nach dem nüchternen und vorsichtigen Urteil derer,
die für die 470 000 Stimmen eine ernste und wichtige Sache
sind.

Auf den ersten Blick scheint diese Argumentation ein
müßiges Rechenexempel. Wir alle wissen, daß Geschichte und
Politik keine angewandte Mathematik sind. Aber es handelt
sich hier um mehr als ein Rechenexempel. Der hier vorge-
tragene Gesichtspunkt scheint vielmehr so wichtig, daß er zum
Anfangspunkt der gesamten deutsch-polnischen Beziehungen der
Zukunft erhoben werden muß. Zwischen Polen und Deutsch-
land gibt es keine ideale Nationalgrenze. Jede Grenze, wie
gerecht auch immer sie gezogen wird, muß hüben und drüben
nationale Minderheiten lassen. Das ist schmerz-
lich für diejenigen, der in der Politik an absolute Lösungen
glaubt. Was aber auf den ersten Blick ein Nachteil scheint,

Die Reparationsfrage.

Amerika und Zweite Internationale.

Verschiedene Blätter veröffentlichen lange Betrachtungen
über ein angeblich bevorstehendes Eingreifen Amerikas in der
Reparationsfrage, aus denen aber tatsächlich nichts weiter
hernorgeht, als daß der inoffizielle Vertreter der Vereinigten
Staaten in Berlin, Herr Dreisel, vor etwa 14 Tagen von
Dr. Simons eine ausführliche Denkschrift über Deutschlands
Stellung zur Reparationsfrage erbeten und erhalten hat. Nach
der „Voll. Ztg.“ soll dazu eine Antwort der amerikanischen
Regierung ergangen sein, worin sie sagte, sie freue sich, zu sehen,
daß Deutschland sich bereit erklärt, wozu es ja auch moralisch
verpflichtet sei, die Schäden des Krieges wiedergutmachen zu
heissen. Es sei dies aber die einzige Basis, auf der ein end-
gültiger Friedenszustand wiederhergestellt werden
würde. Die amerikanische Regierung hoffe, daß hier eine Lö-
sung zu finden sei, die allen Teilen gerecht werde. — Das
wären die Richtschnur der Meldung vorausgesetzt, wenig be-
sagende allgemeine Redensarten.

Inzwischen haben die Vertreter der Zweiten Sozia-
listischen Internationale in Amsterdam, wie wir
in unserem gestrigen Abendblatt berichteten, praktische Arbeit
geleistet, um eine gemeinsame Grundlage zur Lösung der Re-
parationsfrage zu schaffen, und das große moralische Gewicht
ihres gemeinsamen Beschlusses wird an keiner Stelle verkannt
werden. Daß bei den gegenwärtigen verworrenen und ge-
spannten Verhältnissen Vertreter der Arbeiterparteien der
verschiedenen Länder zu einer so vollkommenen Uebereinstim-
mung der grundsätzlichen Auffassungen gelangen konnten, dies
allein ist schon eine Tatsache von nicht zu unterschätzendem
Wert. Sie zeigt, daß die so oft totgesagte Zweite Internatio-
nale lebt und daß sie auf dem Wege ist, sich zu einem Faktor
der internationalen Politik zu entwickeln, der den Frieden
Europas garantiert.

Zu behauern bleibt es dabei, daß die Vertreter der so-
genannten Internationale 2 1/2, auch diesmal wieder auf halbem
Wege stehen geblieben sind und es veräußert haben, ihre Be-
mühungen mit denen der Zweiten Internationale zur Schaf-
fung eines wirklichen Friedenszustandes in Europa zu ver-
einigen. Unerklärlich bleibt der Widerspruch, daß die deutschen
Unabhängigen zwar in der inneren Politik, wie in Sachsen,
mit der deutschen Sozialdemokratie zusammenarbeiten können,
ihre kameradschaftliche Mitwirkung aber dort verweigern müssen,
wo es sich um ein Zusammenarbeiten um noch viel höhere
Ziele handelt.

Gewerkschaften und Wiederaufbau.

Auch die Internationale Gewerkschaftskonferenz hat sich in
ihrer Amsterdamer Tagung mit der Londoner Konferenz beschäftigt.
Sie bekräftigt die vom Bureau des Internationalen Gewerkschafts-
bundes am 14. März angenommene Resolution und stellt den
Fehler der Regierungen fest, für das Problem der Repara-
tion eine ausschließlich finanzielle Lösung gesucht zu haben, die

mit Rücksicht auf die Situation der Weltwirtschaft zu keinem Re-
sultat führen kann. Sie erklärt, daß angesichts der Ohnmacht
der kapitalistischen Regierungen, aus dem durch den
Krieg entstandenen Chaos herauszukommen, die internatio-
nale Solidarität der Arbeiter eingesetzt werden muß,
um dem Problem eine Lösung zu geben, und daß die Gewer-
schaften ihre Macht ausüben sollen, um ihre Regierungen zu Ver-
handlungen und zur Verständigung zu bringen. Sie
erklärt, daß diese Lösung in einem freundschaftlichen Zusammen-
wirken der Völker gesucht werden und auf den baldigen Wiederauf-
bau der durch den Krieg verwüsteten Provinzen und die Wieder-
aufrichtung der Weltwirtschaft auf der Basis einer gegen-
seitigen Hilfe abzielen muß. Sie nimmt die bestimmte Er-
klärung der deutschen Gewerkschaftsorganisationen zur Kenntnis, wo-
nach diese die Verpflichtung Deutschlands zur Repara-
tion der durch den Krieg verursachten Verwüstungen aner-
kennen.

Die Internationale Gewerkschaftskonferenz erklärt nach Kenn-
nisnahme dieser Feststellungen, daß es Pflicht der Ententeregierung
ist, Deutschland unverzüglich in den Völkerbund aufzu-
nehmen und die

Errichtung eines Internationalen Reparationsinstituts

zu betreiben, das mit dem Studium der technischen Organisation der
allgemeinen und finanziellen Verwaltung der Wiederaufbauarbeit
zu betrauen ist. Dieses Institut soll zusammengesetzt werden aus
Vertretern der Arbeiterorganisationen und Vertretern des Inter-
nationalen Gewerkschaftsbundes, aus technischen und industriellen
Vertretern und den offiziellen Vertretern der beteiligten Nationen.
Die zu schaffenden Sektionen für „Technik“, „Finanzen“,
„Arbeiterangelegenheiten“ und „Materialien“ würden gewisser-
maßen den Verwaltungsrat dieses Internationalen Instituts bilden.

Um die Arbeiten des Wiederaufbaus ins Werk zu setzen und
ihre Fortsetzung zu sichern, sollen von dem genannten Internatio-
nalen Institut unter Garantie des Völkerbundes

Internationale Anleihen

ausgegeben werden.
Die Abtragung dieser Schuld einschließlich der Verzinsung hat
durch Deutschland in Jahresraten zu erfolgen. Die Ar-
beiter Deutschlands sollen darüber wachen, daß die hierfür nötigen
Summen hauptsächlich von den Kapitalisten aufgebracht wer-
den, die aus dem Kriege Nutzen gezogen haben.

Schließlich wird es, um dieses Ziel zu erreichen, angezeigt sein,
daß die Arbeiterschaft in den beteiligten Ländern eine Kam-
pagne führt, um ihre Regierungen zu veranlassen, die von der
international organisierten Arbeiterklasse vorgeschlagene Lösung zu
akzeptieren.

Volle Versammlungsfreiheit in Berlin.

Der Polizeipräsident von Berlin erläßt folgende Bekannt-
machung: Das von mir auf Grund des Artikels 123 der
Reichsverfassung unter dem 28. März d. J. angeordnete Ver-
bot aller Versammlungen unter freiem Himmel und aller
Straßendemonstrationen hebe ich hiermit auf.

form durch staatschöpferische Politik zu einem Element gegen-
seitiger Befriedigung und zwischenstaatlicher Bindung um-
geschaffen werden. Die ideale Nationalgrenze in einem Reich-
gebiet ist nicht die unmögliche Grenze, die nationale Minder-
heiten ausschließt, sondern diejenige, die auf beiden Seiten
möglichst wenig, d. h. möglichst gleich große Minderheiten
läßt. Das war das Ziel in unserem Kampfe um Schles-
wig. Gleiche Minoritäten in Deutschland und Dänemark
und gegenseitig, auf Staatsvertrag beruhender Schutz dieser
Minoritäten durch die gleiche demokratische Staatsidee. Wir
haben dieses Ziel in Schleswig nicht ganz erreicht. Aber schon
heute spielt auch ohne ausdrücklichen Staatsvertrag bei der
Behandlung der deutschen Minoritäten durch Dänemark, der
dänischen Minoritäten durch Deutschland die gegenseitige
Rücknahme eine entscheidende Rolle. Und darüber
hinaus bleibt ein Staatsvertrag über die beiderseitigen Minori-
täten das Ziel und die einzige Lösung all jener zahlreichen
Minderheitsvertragsfragen, mit denen Europa nach dem Ver-
fallener Frieden schwerer belastet ist als vorher.

Soll diese Lösung oder eine ähnliche für den Streit
zwischen Deutschland und Polen auf immer unmöglich bleiben?
Nur wer an der Möglichkeit der dauernden Beruhigung Euro-
pas verzweifelt, kann das glauben. Heute herrscht zwischen
Deutschland und Polen ein mühsam verhalten politischer
Kriegszustand. Aber das darf den Politiker nicht verwirren.
Denn heute ist Polen noch kaum etwas anderes
als eine westmännliche Konstruktion. Es wird
zu einem wirklichen Staate werden, sobald es anfangen wird,
polnische Politik zu treiben. Dann wird es einsehen, daß
es eine prinzipiell gegen Deutschland eingestellte Politik nicht
treiben kann — um seiner selbst willen. Und Deutschland, das
neue Deutschland, soll und wird dann alles tun, ihm diese neue
Einstellung nicht zu schwer zu machen. Aber mit oder ohne
diese Umstellung — immer werden die Hunderttausende
von deutschsprechenden und deutschfühlen-
den Staatsbürgern der polnischen Republik
für das Verhältnis der beiden Staaten von entscheidender Be-
deutung bleiben. Sie werden immer eine Belastung des
künftigen deutsch-polnischen, ja des osteuropäischen Friedens
bilden — aber eine Belastung, die gemildert werden könnte,
wenn Deutschland von Europa die Aufgabe erhielte, für jene
470 000 oberschlesischen Polen in seinen Grenzen weiter zu
sorgen. Ich weiß, daß im heutigen Polen und im heutigen
Frankreich eine starke Schicht sich gegen diese Lösung
gerade deshalb stemmt, weil sie einem künftigen Frieden
zwischen Deutschland und Polen vorarbeitet. Aber das sollte
das übrige Europa nicht hindern, das zu sagen und das zu
tun, was die Vernunft gleichermaßen erfordert wie die Ge-
rechtigkeit.

Wir gingen aus von der ersten Tatsache, daß 470 000
bisher deutscher Staatsbürger ihrem Willen zu Polen
unzweideutig Ausdruck gegeben haben — einer Tatsache, die
unseres Erachtens in Deutschland bisher nicht die genügende
Würdigung gefunden hat. Wir durften schließen mit der
Feststellung, daß in dem von uns ausgezeichneten Rahmen
diese Tatsache ihren bedrohlichen Charakter verliert, ja, daß
bei dem Bevölkerungsdurchschnitt zwischen Deutschland und
Polen diese 470 000 Stimmen gerade dann, wenn sie bei
Deutschland verbleiben, ein Ferment des östlichen Friedens
abgeben können. Der Oberste Rat, der die letzte Entschei-
dung über das Schicksal Oberschlesiens zu treffen hat, steht
vor einer schicksalsschweren Entscheidung für das wirtschaft-
liche und politische Leben Mitteleuropas. Ob er eine Ent-
scheidung im Sinne des europäischen Wiederaufbaues trifft
oder ob er dem zerrissenen Europa eine neue klaffende Wunde
beibringt, dafür wird die Geschichte ihn und ihn allein ver-
antwortlich machen. Auf jeden Fall — das glauben wir dem
Obersten Rat gezeigt zu haben — die 470 000 polnischen
Stimmen können für den europäischen Kreo-
paganismus ein Hindernis sein, diejenige
Entscheidung zu fällen, auf die das ver-
nünftige Europa innerhalb und außerhalb
Deutschlands wartet: daß Oberschlesien un-
geteilt bei Deutschland verbleibe.

Wie Moskau zahlt und dirigiert.

Folgendes Schriftstück geht uns in Moskau zu, für deren
Richtigkeit wir uns verbürgen:

Nr. 23.

21. 3. 1921.

An das Bureau des provisorischen Internationalen Rates
Berlin.

Werte Genossen!

Wir sind im Besitze Ihrer beiden Protokolle, haben von dem
Inhalt Kenntnis genommen und behalten uns vor, evtl. auch näher
darauf einzugehen. Für heute jedoch folgendes:

In der „Roten Fahne“ vom 20. Januar Nr. 47 lesen wir in
dem Bericht über eine Betriebsratskonferenz-Versammlung in
Berlin, daß der Referent ausführte: „Bei Wahlen in Betrieben
dürfen wir unter keinen Umständen auch nicht mit Syndi-
kalisten und S. D.-Leuten gemeinsame Listen aufstellen.“

Sind wir im Besitze, wenn wir annehmen, daß es die gesetz-
lichen Betriebsräte sind, worüber Sie sprechen? Dann bitten wir
Sie, uns zu gleicher Zeit aufzuklären zu wollen, warum die Auf-
stellung von Listen gemeinsam mit Syndikalisten und S. D.-Leuten
von der Gewerkschaftsbürokratie als Straß für die Kommunisten
benutzt werden? — Wir können uns von diesem für uns etwas kom-
plizierten Zusammenhang kein richtiges Bild machen, um so weniger,
weil etwas weiter von der Tätigkeit der Kommunisten in den Be-
trieben und in den Gewerkschaften zwecks Herstellung der „Ein-
heitsfront“ die Rede ist.

Zitieren wir nun auch noch den Satz aus demselben Bericht:
„Die syndikalistischen und die Betriebsorganisations sind zu liqui-
dieren“, dann haben wir einen Gedankenkomplex, in dem wir uns
ohne nähere Aufklärung nicht genau hineinsetzen können. Daß
man schon jetzt so weit gehen muß, von Liquidierung der
Betriebsorganisationen zu sprechen? Und in Erweiterung
dieser Frage: Liegen die Dinge nach Ihrer Meinung so, daß
es dem Interesse des Kampfes der Arbeiter entsprechen würde, wenn
diese Liquidation sofort verwirklicht wäre? Muß das Zusammen-
schließen aller wirtschaftlich organisierten und revolutionären
Elemente als eine vollkommen verwerfliche Sache be-
trachtet werden, Ihrer Auffassung nach? Und müssen wir schließen,
daß Sie unter Einheitsfront nur noch die Einheitsfront mit den
Mehrheitsorganisationen verstehen? Ist schließlich eine Ein-
heitsfront nach der Richtung, die sich „links“ zu sehen glaubt, eine
aussichtslosere Sache als die Einheitsfront nach „rechts“?

Wir möchten gerne bald Ihre Antwort haben — denn, wie Sie
wissen, sind Unionsisten bei unserem Rat angeschlossen
und ist die ganze Frage der Gewerkschaften für uns eine sehr deli-
kate; dabei die deutschen Verhältnisse von ausschlaggebender Be-
deutung. Es ist selbstverständlich, daß Ihre Antwort sich nicht auf
die obigen Fragen zu beschränken braucht und ruhig außerhalb des
Rahmens der Fragen gehen kann; wir haben die Fragen nur so
gestellt, um die Richtung, worin wir gerne Aufklärung haben
möchten, anzudeuten.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Der provisorische Internationale Rat der Gewerkschaften.

gez. (Unterschrift)

Leiter des General-Sekretariats

(Stempel)

Für die deutsche Sektion

gez. (Unterschrift)

P. S. Durch den Ueberbringer übersenden wir Ihnen Geldmittel
und bitten Sie, uns wöchentlich über Ihre Ausgaben telegraphisch
mitzuteilen, damit wir Ihnen die nötigen Mittel ohne Verzögerung
leihen können.

Dieses Dokument bildet einen weiteren Beitrag zur inne-
ren Geschichte der RKP. und zur Vorgeschichte des
neuesten Putches. Es bestätigt unsere Auffassung, daß
die frühere Parteileitung der Kommunisten sich zu einem ge-
wissen Verantwortungsgefühl durchgerungen und eine Ueber-
leitung der Bewegung in ruhigere Bahnen vorsichtig vorzu-
bereiten versucht hatte. Deshalb wurde sie abgesetzt und durch
eine Bande gewissenloser Abenteurer ersetzt, die bereit waren,
zu tanzen, wie Moskau pißt. Etwas anderes war auch nicht
möglich wegen der finanziellen Abhängigkeit der

RKP. von Moskau, die in der Nachschrift zu drastischem
Ausdruck kommt. Moskau zahlt wöchentlich! Moskau zahlt,
was verlangt wird! Aber dafür fordert Moskau auch die
Unterordnung der RKP. unter die putchistischen Elemente
der „Arbeiterunion“ und des Syndikalismus.

Der Märzputch von 1921 ist mit russischem Geld und
unter russischer Einwirkung gemacht worden. Das ist ja auch
die einzige Erklärung für ihn, da jeder politisch unterrichtete
Deutsche, gleichviel welcher Richtung, seine völlige Aussichts-
losigkeit vor vornherein erkennen mußte. Ruhlos und sinnlos
haben die gegenwärtigen Führer der RKP. das Leben ihrer
Anhänger geopfert auf den Befehl ihrer ausländischen Geld-
geber. Die sparen nicht mit Mitteln, wenn es gilt, fremde
Häuser anzuzünden und im fremden Land Proletariatler zu
häufen. Für die Hinterbliebenen ihrer Opfer zu sorgen,
werden sie aber, wie bisher noch immer, großmütig — den
deutschen Arbeitern überlassen!

Putch-Ende.

Der Kommunistenaufruf erlischt mehr und mehr. Die kom-
munistischen Parteien sollen nach Meldungen einer — allerdings
nicht unbedingt zuverlässigen Korrespondenz — ihre Generalfrei-
parade vom Gründonnerstag für ganz Deutschland zurückgenommen
haben. Dieser Beschluß soll am Freitag von den Parteileitungen
der RKP. und KPD. gefaßt worden sein. Sicher ist, daß in
Halle die Kommunisten die Erlaubnis zur Verbreitung eines
Flugblatts nachgesucht haben, in dem die Aufhebung des Generalfrei-
parades verhandelt wird.

Die Bandenkämpfe in Mitteldeutschland haben mit der Ver-
nichtung der Banden geendet, worüber wir an anderer Stelle aus-
führlich berichten.

Auch in Moers, auf dem linken Rheinufer, haben nunmehr
die belgischen Besatzungsbehörden durch scharfe Maßnahmen den
Terrorismus der Kommunisten gegen die arbeitswilligen Bergleute
gebrochen. Von den Besatzungsbehörden wurde der Besat-
zungszustand erklärt, und die Verhinderung arbeitswilliger
am Einfahren in die Zechen mit schweren Strafen bedroht.

Eine Verschärfung der Lage wird allein aus Mecklenburg
gemeldet, wo das Ministerium Versammlungen unter freiem Him-
mel verboten hat. Doch liegen weitere Nachrichten über Streiks
oder Aufstände auch von dort nicht vor.

Vernichtung der Banden.

Magdeburg, 2. April. (W.B.) Die Meldestelle des Ober-
präsidiums teilt mit: Beesenstedt: Die Bande, welche gestern
abend in Beesenstedt zum Teil vernichtet wurde, hat sich, verfolgt
von der Schutzpolizei, auf anhaltisches Gebiet zurückgezogen.
Dortselbst wurde der Rest festgenommen. Gegen 60 Personen ist der
Haftbefehl erlassen worden. Unter den Festgenommenen be-
finden sich zwei Schwerverbrecher, von denen der eine gefänglich ist,
einen Gutsbesitzer, der andere einen Polizeibeamten
ermordet zu haben. Die heute nordöstlich und nördlich von Halle
durchgeführten Streifen ergaben, daß keine Bandenbildung mehr
angeht. Am Montag werden die großen Werke in
Mansfeld, Eisleben und die Leuna-Werke die Arbeit wieder
aufnehmen. In Liebenwerda schreitet die Aktion plan-
mäßig weiter. Es wurden heute weitere 12 Aufrührer festge-
nommen. Regierungsbezirk-Erfurt: alles ruhig. Die kom-
munistische Flugblattagitatorik dauert an. Die Festnahme der
Kommunisten, welche sich an dieser Agitation beteiligten,
dauert fort.

Die Einnahme von Beesenstedt.

Halle, 2. April. (W.B.) Die Schupo unternahm gestern mittag
eine erfolgreiche Aktion gegen das stark mit Nachschubwagen und
Minenwerkern besetzte Dorf Beesenstedt. Nach kurzem,
heftigen Widerstand der Rotgardisten gelang es der Schupo, unter
Einsatz von Artillerie das Dorf zu nehmen. Die Rebellen
ließen viele tote und Verwundete auf dem Platze sowie
ihre ganze Bagage von 40 bewpannten Fahrzeugen und mehreren
Autos.

Max Holz, der „rote General“.

Genosse Kilmaler hat als Begleiter eines englischen Journa-
listen den „roten General“ in dessen Hauptquartier aufgesucht. Er gibt
von dieser Expedition die nachstehende Schilderung, die in der näch-
sten Nummer der „Losa“ erscheinen wird.

Auf Sinesjem folgt Holz.

Kein Stoeck und keine Klara Zettin: der „rote General“ ist
die Hoffnung der kommunistischen Arbeiter des Luftlandegebietes.
Sein Name geht von Mund zu Mund. Möglich war er da, als
wäre er gleich den Dynamitpatronen aus der Erde ausgeschossen.

Sein Lebenslauf: 1889 in Riesa geboren. Bierzweijährig als
Logenführer bei einem Bauern. Später, zwei Jahre bei einem In-
genieur in England. Mitglied des „Christlichen Vereins junger
Männer“. Gefühlssozialist. Zurück nach Deutschland. Bildhauer
in einem Kino. Bei Kriegsausbruch mit einem Infanterieregiment
ins Feld bis Waffenstillstand. Während des Feldzuges voll Hoff-
nung den Militarismus und Kapitalismus. In der Revolution
Vorführer eines Arbeiterrates. Gewalttätigkeiten. Stetsbrieffisch
verfolgt. Während des Rapp-Putches: Räuberhauptmann! Flucht
in die Tschechoslowakei. Als politischer Verbrecher freigelassen. Ein
Jahr unter falscher Flagge und falschem Bart in Berlin und an-
deren deutschen Städten.

26. März 1921! Von Sangerhausen zieht um die Mittags-
stunde die „Heeresgruppe Holz“. Vorweg ein Luxusauto. In-
lassen: der rote General, sein Presseschef, ein kommunistischer Re-
dakteur und ein Adjutant. Dahinter ein zweites Luxusauto mit
dem Generalstab. Ihm folgt die „Armee“: drei Lastwagen mit
etwa 80—100 bewaffneten Arbeitern, in struppigen Bärten, die
Gewehrläufe starrten wie Stacheln zum Himmel.

Vahrenfront! Begrüßung durch den General. „Kommen Sie
mit, wir wollen Sangerhausen besetzen!“ Der Kraftwagen der
ausländischen Berichterstatter bildet jetzt den Schluß des Heereszuges.
Sangerhausen. Das Rathaus wird umzingelt. Die drei Poli-
zisten und der Bürgermeister werden verhaftet. Ebenso der Pfarrer,
die Gefangenen kommen in Gewahrsam. Der Gasthof „Schützen-
haus“ erhält die Ehre des Generalquartiers. Kraftwagen und
Fahrräder werden requiriert, zehn Bürger als Geiseln eingesperrt.

Mitten im herrlichen Frühlingstag, vor dem „Schützenhaus“
auf freier Straße wird ein Tisch aufgeschlagen, eine Landkarte aus-
gedreht, vor der der General und sein Stab Platz nehmen. Ein
Bewohner des Gasthauses will zum Tor hinein. „Hier bleiben“,
und die Stimme des Keinen, unterfesselt, nervös, jedoch energiel-
schen Holz bannet den Vorübergehenden, daß er wie angewurzelt
stehen bleibt. Frage und Antwort! Der General ist befehleht.
„Weg!“ Der Schützenhausmaler geht hochgehobenen Hauptes und
mit gewichtigen Schritten ab. „Weg, weg, weg!“ donnert die aus-
breitete gewöhnliche Kommandostimme. Und der höchstkomman-
dierende zieht den Revolver und jagt dem Abtretenden eine Kugel
neben die Füße, die darauf im Galopp die Haustüre suchen.

Von irgendeiner Seite ertönt plötzlich der Ruf: „Moske ist aus-
geschwärmt.“ In der Tat. Ein Panzerzug mit Soldaten fährt die
Bahnstrecke entlang.

Der General: „Die Kompanieführer.“ Strom militärisch
treten sie an. Die Kompanien, je 15—20 Mann, erhalten ihren
Auftrag und marschieren ab. Die Straßen werden gesichert, Posten
ausgestellt, ausgeschwärmt. Schiffe knallen, Maschinengewehre
knattern. Ein Bewunderer wird gebracht. Der Wirt soll Wein
bringen. Ein fettleibiger Mann erscheint. Er leugnet zuerst, Wein
im Keller zu haben, will dann keinen Schlüssel zur Tür besitzen, um
dann nach kräftigen Donnerworten des Generals 5—8 Flaschen zu
bringen. Mehr habe er nicht. Der Wirt bestätigt es aus dem
Fenster des ersten Stockes. „Maul halten!“ „Stellt den Keil an
die Wand.“ Dem Wirt perlt jetzt der Schweiß und gleichzeitig
sein gesamter Weinvorrat, den er mit Hilfe von Hölzgerichten
herbeibringt. Einer der Soldaten hat eine Flasche Rum in der
Hofentasche. Der General zieht sie ihm heraus und läßt den
Schnaps wieder wegbringen. Schnapsverbot. Holz bestimmt den
Wein für die Front, jede Kompanie drei Flaschen. Er selbst rührt
keinen an.

Inzwischen knattern von fern die Gewehre. Das Gesecht
dauert schon zwei Stunden. Drei tote werden gemeldet.

Holz verflucht den Journalisten seine Ideen. „Bourgeoise
Schreck einlagen. Einzige! Diktatur des Proletariats. Diese Aktion
ist notwendig. Erfolg aber Nichterfolg gleichgültig. Etwas am ist
besser als nichts. Orgeß, Justizschmach und weihem Terror muß
der tote Terror entgegengesetzt werden. Die Hegelsche Dialektik
lehrt ja: Druß erzeugt Gegendruß.“

Eine Ordonnanz kommt. Die Bahngleise sind an zwei Stellen
gesprengt, der Panzerzug mitten drin gefangen, die Soldaten ge-
schossen. Der Abend dämmert. Der General läßt Leuchtpistolen
abfeuern und durchschreitet dann das Städtchen. In respektvoller
Ferne stehen einige Dorfbewohner. Ins Vollamt werden Hand-
granaten und Dynamitpfeile geworfen, die die Inneneinrichtung
zerstören.

Die Nacht ist da. Niemand darf ein lautes Wort sagen. Be-
fehle werden nur geflüstert! Kein Streichholz, keine Zigarette darf
brennen. Die brennende Straßenlaterne vorm Schützenhaus wird
von Holz heruntergeschlagen. Eine Befehlsung in Stärke von vier
Mann bleibt in Sangerhausen zurück.

Die Armee ist eingesperrt; die Journalisten sind gebeten zu
folgen. Bedampft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Luxusauto des Generals und seines Presseschefs.
Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Last-
wagen mit bärtigen Männern, deren Gewehre in die Nacht starrten.
Den Schluß bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne
Trommelklang mit Rotorensang die Anhöhe hinauf nach Schraf-
lau und Teutschenthal, zum Generalstabsquartier. Schwarze Nacht
liegt über dem Land. Die Bälle der englischen Kollegen beginnen
mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wrum
von Max Holz.

Etta Federn; eigene Dichtungen. (Löffingmuseum.) Scharf ge-
schnittene Zähne, ungründliche Augen hinter geschlossenen Brillen-
gläsern, kurz geschnittenes, halb ergrautes Haar; das ist der erste
Eindruck. Wenn sie liest, denkt man mehr über die Dichterin als über
die Gedichte, weil alles Bekennnisstift ist. Das Bekennnisstift
tritt am schärfsten hervor; ihre Lyrik fließt breit dahin, manches
bedeutet wie ein kurzes Epos. Leidenschaftlichkeit glaubt man
ihre nicht immer, zumal man weiß, daß sie Goethe und Hebbel-
sarscherin ist. Ihre Stimme klingt nicht aus, sondern sie schlägt ab;
das ist ein Nachteil, der durch das schöne, volle Organ ausgeglichen
wird. Ein interessanter Mensch, ein Raffetopf. Der Abend war
eine schöne Ergänzung zu der Jauberstimmung des Löffinggartens.
wp.

Beladans „Semiramis“ in München. Das Schauspielhaus be-
schränkt die Uraufführung von Beladans vieraktigem Drama
„Semiramis“, ohne uns durch solches Mitternachtsrecht zu Dank ver-
pflichten zu können. Mag man Beladans als Romancier gelten
lassen (auch hier gäbe es seiner Partheit gegenüber mannigfaltige
Einsprüche), ein Dramatiker ist er sicher nicht. Ueber ein gespreiztes
Geseu und Gebete wirkt er ein fettenreiches, deforatio wirkendes
Kostüm, kann aber die feilliche Vere darunter nicht verbergen.
Diese „Semiramis“ schreit nach einem Verbi, der ihr mit Bankes
und Fanfaren ein wenig lebendigen Atem einbläse; ohne Musik
ist es ein langweiliges Nichts, das auch durch Liebe, Mord und
Apotheose kein Drama wird. Frau Körner lasse daran wohl
auch nur die Möglichkeit, vier Akte lang im Mittelpunkt der Szene
zu stehen und die Garderobe einer afrikanischen Heroine vorzuführen.
Das ist für das Theater etwas zu wenig, selbst dann, wenn noch
mannigfaltige Gefühle in Ton und Geste in Modulation gefeiert
werden. Aus Beladans „Semiramis“ aber einen blutigen
Menschen zu machen, dürfte keiner Kunst gelingen; und so blieb
alle Mühe dann vergeblich. Curt Mord.

Die Große Volkoper veranstaltet am 6. April im Warmbierhof einen
„Verdi-Abend“. Zum Gedwonn-Bettendorf, Margarete Krabi-Ober,
Cornelia Brantgeest und Robert Dutt singen Quartette aus dem „Requiem“
und „Nipote“ und Arien und Duette aus „Aida“, „Othello“, „Masten-
bell“ und „Trenandauer“.

Stala, Sonntag, 3. April, 11½ Uhr, Wagner-Matinee unter P. z.
Wichs Leitung.

Ausführung. Im Neuen Rathaus in Schöneberg findet am Mittwoch
die Eröffnung der ersten Ausstellung Schöneberger und Friede-
nauer Künstler statt. Die Ausstellung dauert vom 6. bis 21. April.
— Neue Kunstblätter und -Mafiken von Kurt Schmitters zeigt „Der
Zurim“.

Das Problem des Alters. Privatdozent Dr. G. S. beginnt am
8. April, abends 8 Uhr, in der Humboldt-Hochschule (Kochstr. 86) eine Vor-
tragsreihe über „Das Problem des Alters und der Verjüngung“ (mit
Sichtbildern).

Dr. Gustav Reus hält im Schuber-Soal einen Sonntagvormittags-
Vortrag über: 100 Jahre deutschen Humors (von Jean Paul
bis Wilhelm Busch) am 8., 10., 17. und 24. April, 11½ Uhr.

Ein Naturforschungsbeitrag in Amerika ist auf Veranlassung von
Herbert Hoover, dem Handelsminister der Harding-Regierung, in Kalif-
ornien an der Landes-Standards-Juni-Universität beauftragt worden. Die
Anhalt, die von der Carnegie-Stiftung 700 000 Dollar erhielt, soll sich mit
dem wissenschaftlichen Studium der Produktion, der Verteilung und dem
Konsum von Rohstoffen befassen.

Wir und die Polizei.

Von Franz Krüger.

Die Verwundung des Kommunisten Sglt im Berliner Polizeipräsidium hat wieder zu lebhaften Protesten gegen das Schießen der Polizeibeamten in solchen Fällen geführt und zu Angriffen gegen die Polizei Anlaß gegeben. Ich bedaure, daß die Verwundung Sglt's zu seinem Tode geführt hat, denn sein Tod ist sicherlich den Kommunisten eine ebenso willkommene Agitationswaffe wie der Tod Liebknechts, und deshalb wirkt der Tote viel gefährlicher, als der Lebende. Aber dieser Vorfall und die Angriffe auf die Polizei, die namentlich in der unabhängigen und kommunistischen Presse in den letzten Tagen wiederum erfolgt sind, veranlassen mich doch, die Sache auch einmal von einer anderen Seite zu beleuchten.

Zunächst scheint nach den bisherigen Feststellungen tatsächlich ein Fluchtversuch Sglt's stattgefunden zu haben, und wenn Sglt das bestritten hat, so glaube ich ihm nicht mehr, wie den anderen Zeugen. Es steht auch den Kommunisten schlecht an, jetzt über leichtfertigen Waffengebrauch, Mord usw. zu schreiben, da alles dies doch gerade bei ihnen in Reinkultur gezüchtet wird. Nirgends wird doch mit Menschenleben leichtfertiger umgegangen, als da, wo die Kommunisten herrschen.

Es ist aber auch charakteristisch, daß dieselben Zeitungen, die sich über die Tötung eines Kommunisten oder über eine nach ihrer Ansicht nicht angemessene Behandlung von kommunistischen Gefangenen in den höchsten Tönen der Entrüstung aussprechen, meistens mit wenigen Worten über die hinterlistige Ermordung von Polizeibeamten hinweggehen. Es sind in der letzten Zeit in Berlin, wo keine Kämpfe stattgefunden haben, also auch keine besondere Erbitterung gegen die Polizei bestehen kann, mehrere Polizeibeamte überfallen und ermordet worden. Ich habe noch nicht gelesen, daß die linksstehenden Zeitungen auch nur einen Bruchteil der Entrüstung gegen diese Taten aufgebracht und solche Untersuchungen und Protestaktionen gefordert haben, wie jetzt im Falle Sglt. In den mitteldeutschen und sonstigen Aufrührergebieten haben Duzende von braven Polizeibeamten, die zum Teil auch Frau und Kinder zu Hause haben, bei der Ausübung ihrer Pflicht ihr Leben lassen müssen. Niemand in den linksradikalen Parteien regt sich darüber auf. Wenn

jedoch gefangene kommunistische Banditen mit aufgepflanztem Seitengewehr transportiert werden oder wenn die durch Kampf und Verluste erbitterten Polizeibeamten diesen oder jenen Aufrührer einmal nicht mit Glacéhandschuhen anfassen, dann schreit man sofort über Bergewaltigung. Mit vollem Recht wird jede Ausschreitung eines Polizeibeamten gegen die Bevölkerung und insbesondere gegen Gefangene schärfstens verurteilt, denn er soll ja gerade die Ordnung und das Recht schützen. Aber die letzten Wochen haben uns auch zur Genüge bewiesen, daß die Kommunisten schon die polizeuliche Abwehr ihrer Gewalttaten als weichen Schreden, Mord usw. bezeichnen. Wir müssen uns auch, wenn wir manche Vorgänge der heutigen Zeit verstehen wollen, auch in die ganze Situation der beteiligten und häufig bis aufs Blut provozierten Polizeibeamten hineinsehen.

Der kommunistische Putz ist mit einer noch nie dagewesenen verbrecherischen Leichtfertigkeit vom Raume gebrochen. Seine Begleitererscheinungen sind nicht politische Aktionen, sondern Mord, Raub, Sprengattentate usw. Gegen diese Banden werden Polizeibeamte zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt, die den Aufrührern gegenüber in der Minderheit und nur leicht bewaffnet sind. Von diesen Beamten werden verschiedene menschlins ermordet, zahlreiche andere in den Kämpfen getötet und verwundet. Man muß es nun auch menschlich verstehen, daß diese Polizeibeamten die gefangenen kommunistischen Putzisten, unter denen sich schwere Verbrecher befinden, und denen häufig noch immer alles zuzutrauen ist, nur mit gewissen Vorsichtsmaßnahmen transportieren können, um ihr eigenes Leben zu schützen. Solche Vorsichtsmaßnahmen beim Transport dieser Gefangenen halte ich deshalb auch für durchaus berechtigt und gerade geeignet, unnützes Blutvergießen, Mißhandlungen usw. zu vermeiden. Macht man die Beamten wehrlos, so bilden sie einfach eine lächerliche Figur, und man setzt auch geradezu eine Prämie auf das Ausreißen von Verbrechern.

Mit dieser grundsätzlichen Bemerkung will ich jedoch dem Urteil darüber nicht vorgreifen, ob ein Schießen auf Sglt berechtigt und notwendig war.

Die Schutzpolizei ist auch wesentlich anders zu beurteilen als die Reichswehr. Die Schutzpolizei hat ein Menschenmaterial, das ganz bedeutend über dem der Reichswehr steht, das wesentlich höheren geistigen und körperlichen Ansprüchen genügt und eine eingehende Schulung für seine Tätigkeit erfahren hat. Jeder, der die Tätigkeit der Schutzpolizei in

Berlin bei Demonstrationen oder ähnlichen Gelegenheiten beobachtet hat und unvoreingenommen urteilt, muß zugeben, daß die Beamten fast ausnahmslos mit einem bewunderungswürdigen Takt und mit großer Ruhe vorgehen. Sie haben ein politisches Verständnis gerade für die Bestrebungen der Arbeiterschaft, sind doch in Berlin einige Tausend von ihnen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Daß natürlich auch diesen Leuten einmal die Galle überläuft, wenn sie Tag für Tag in der „Roten Fahne“ und in Flugblättern als Mörder und Banditen beschimpft werden, wenn das vielleicht ebenso seitens der Demonstranten geschieht, wenn man ihnen die Waffen wegnimmt und sie schlägt, so verstehe ich das durchaus.

Die Unrechtheit dieser kommunistischen Hege ergibt sich ja am besten aus der Tatsache, daß sie die einmal als Mörder und Banditen beschimpften Polizeibeamten am nächsten Tage zur Kerntruppe der Roten Armee machen und sich mit ihnen verbrüdernd wollen. Die höchsten Anforderungen an das tadelloste Verhalten der Polizeibeamten kann man nur stellen, wenn man auch ihnen und ihrer Tätigkeit Achtung entgegenbringt.

Gerade die linksradikalen Parteien werden auch anerkennen müssen, daß sie unter dem jetzigen Berliner Polizeipräsidenten Richter soviel Bewegungsfreiheit genießen, wie sie sich vom politischen Standpunkt nur wünschen können, unter der Voraussetzung, daß sie keine Gewalttaten verüben. Der Standpunkt des Polizeipräsidenten, nicht durch überflüssige Verbote und Behinderungen von politischen Aktionen irgendwelcher Parteien ein willkommenes Agitationsmaterial zu geben, zeugt von einem erfreulichen politischen Weitblick, wie er leider nicht in allen amtlichen und Regierungsstellen zu finden ist. Auf diese vernünftige Politik Richters ist es auch mit zurückzuführen, wenn Berlin immer mehr von kommunistischen Putzern verschont worden ist.

Ich meine also, daß wir auch die Tätigkeit der Polizei, die doch nur im Interesse der Bevölkerung ihr Amt ausübt, würdigen und anerkennen müssen, daß wir nicht vor jedem Wutgeschrei der Kommunisten oder Unabhängigen zusammenknicken und nicht ohne weiteres jedem Kommunisten mehr glauben dürfen, als einem Polizeibeamten, und daß wir mit dem Tod angegriffener Kommunisten nicht mehr Mitgefühl haben dürfen, als mit dem Tod angegriffener Polizeibeamten.

Berlin C2 **Rudolph Hertzog** Berlin C2

Breitestrasse Brüderstrasse

Neue preiswerte Seidenstoffe für den Sommer

- | | |
|---|---|
| Gestreift Paillette marine und schwarzer Grund mit feinen farbigen Streifen
Breite 84 cm das Meter M. 91.- | Taft in neuzzeitigen Farben, elfenbein und schwarz.
Breite 84-98 cm das Meter M. 98.- 102.- 117.- 120.- |
| Römische Streifen auf Taftgrund Erstklassiges Fabrikat.
Breite 88 cm das Meter M. 120.- | China-Krepp besonders gute Grundware. Reiche Auswahl der neuesten Farben. Breite 98-100 cm das Meter M. 98.- 105.- 109⁵⁰ |
| Foulard neueste Druckmuster.
Breite 75-85 cm das Meter M. 47.- 75.- 93⁵⁰ | Ripsseide für Kleider und Jackenkleider.
Breite 88-98 cm das Meter M. 140.- und 150.- |
| Kunstseiden-Trikot für Kleider, Jacken, Jumper und Blusen.
Breite 175 cm das Meter M. 225.- | Rohseide naturfarben u. farbig, auch für Herrenbekleidung geeignet.
Breite 70-85 cm das Meter M. 67.- 81.- 97.- |
| Reinseidene Schleierstoffe in großer Farbauswahl.
Breite 100 cm das Meter M. 58.- 75.- 87⁵⁰ | Mantelseide imprägniert, besonders gute Fabrikate.
Breite 110-128 cm das Meter M. 112.- 140.- 160.- |

Fortlaufende Eingänge von neuesten Seidenstoffen in glatt und gemustert für Kleider, Blusen und Besätze
Besonders preiswerte Regenschirme in Halbseide mit Hülle M. **77.-**

Jeden Montag Auslage von Resten u. Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide u. Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- u. Kinderkleider geeignet ganz besonders billig
Frühjahrs- u. Sommer-Preisliste kostenlos Neu erschienen Schnittmusterliste Preis 1.25 Mark

Hochelegante
Kleider
für Gesellschaft u. Straße
Neueste Modeschöpfungen
darunter viele Modelle,
auch große Weiten.

Fesche
**Wollene Damen-
Backfischkleider**
**275.- 375.-
475.-**

Leopold Gadiel

Königsstr. 22-26, 1 Treppe

Aufsehen ist mein **Hocheleganter Frühjahrs-
erregend** Riesenslager **Neuheiten.**
Erstklassige Qualitäten,
Preise für heutige Zeiten ungewöhnlich niedrig!

Hochelegante **Kostüme**, z. Teil auf Reinseide, auch für
teils auf Halbseide **575.- 675.- bis 975.-** starke Damen

Jungmädchen - Kostüme fesche Formen 475.- 575.- 675.-	Imprägnierte u. Gummi - Mäntel auch große Weiten 225.- 275.- 375.-
Blendens schöne Frühjahrs-Mäntel gute Stoffe, billige Preise 275.- bis 875.-	Wollene Kleiderröcke gute Qualitäten, neueste Formen 125.- 150.- 225.-
Hochfeine wollene u. seidene Mädchen-Kleider 50-100 cm lang, ungewöhnlich billig.	Hochfeine Knaben-Anzüge Kleider u. Sportformen, Woll- u. Waschstoffe, alle Größen, vorzügl. Qualitäten.

Frühjahrs-Mädchenmäntel, alle Größen.

Selten schöne
handgestickte
Voile-Blusen
selbst für den vornehmsten Geschmack,
auch große Weiten.

Hochfeine
Seiden Strickjacken
viele Farben, alle Größen
**275.- 325.- 375.-
425.-**

Hochfeine
Wasch- u. Hochsommer-Kleider
eleg. Arten **75.- 95.- 125.-**
Dirndl-Kleider u. Schürze **150.-**
Herren-Gummi-Mäntel
475.-

Sack-Pumps

echte Rahmenarbeit, in Lackleder, ganz moderne Form, mit elegantem Absatz, besonders preiswert

Braun-Box

echte Rahmenarbeit, Herren-Schnürstiefel, moderne Form, echte Kappe, sehr elegante Ausführung, besonders preiswert



198,-

Sonder-Angebot

Kinder-Spangenschuhe, beige Chevette

20/22 23/24 25/26
39⁵⁰ 49⁵⁰ 59⁵⁰

sehr schöne breite Form

198,-



Leiser

HAC

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Tristan u. Isolde
3 Uhr

Schauspielhaus
2 1/2 Uhr: Othello
7 Uhr

Die echten Sedemunds
Deutsches Theater
2 1/2 Uhr: Russisches Gastspiel
Das Adlernest
7 Uhr: Die Jungfrau von Orléans
Montag 9 1/2 Uhr: Faust I. Teil

Kammerspiele
2 1/2 Uhr: Deutsche Kleinstädter
7 1/2 Uhr: Der König der dunklen Kammer
Mo. 8 Uhr: Er ist an allem schuld.
Der Heiratsantrag. Der Spieler.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
2 1/2 Uhr: Kaufmann von Venedig
(Im Abonnement, Nachm.-Vorst., 3. Vorstellung.)
7 Uhr: Kaufmann v. Venedig
(31. Abteilung 4. Abend)
Mo. 7 Uhr: Kaufmann v. Venedig
(33. Abteilung 4. Abend)

Theater i. G.
Königgrätzer Str.
3 Uhr: Rausch (Orska)
7 30 Uhr: Rugby
(Steinrück, Güllner, Bildt, Richard, Pointner, Botz)
Montag: Rugby
Dienstag: Rugby
Mittwoch: Salome (Orska)
Donnerstag: Rugby
Freitag: Rugby
Sonntag: Rugby
Montag: Salome

Komödienhaus
3 Uhr: Die Sache mit Lola
7 30 Uhr: Das weiße Lämmchen
mit Max Pallenberg

Berliner Theater
tritt Fritz Maffary
nur noch 7 mal
in „Die spanische Nachtigall“ abds.
7.30 Uhr auf

Residenz-Theater
sonntag 4 Uhr: Die Freundin
täglich 7 1/2 Uhr

Das Privileg
Paul Wegener, Lucie Höflich,
Ilka Grünig, N. Edgar Licho.

Trianon-Theater
sonnt. 4 Uhr: Kammermusik.
7 1/2 Uhr:
Rosen
von Hermann Sudermann,
Olga Limburg, Karola Tölle,
Käte Haack, Hergo, Valentini,
Jul. Falkenstein, Heinz Schrotz

Kleines Theater
Die Pizzarrskomödie.
täglich 7 1/2 Uhr

Casanovas Sohn
H. Schrotz, Mady Christians,
E. Mameleck, Hans Albers.

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:

Tal des Lebens
PHILHARMONIE
KONZERT
des Philharm. Orchesters
Dirig. Prof. R. Hagel
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 4 M.

Volksbühne
Theater
2 1/2 Uhr: Käthe von Heilbronn
7 Uhr: Das Postamt und
Die Komödie der Irrungen

Lessing-Theater
3 Uhr: Frau Warrens Gewerbe
7 1/2 Uhr: Ein idealer Gatte
Montag 7 Uhr: Peer Gynt
Dienstag 7 1/2 Uhr zum 50. Male:
Ein idealer Gatte
Mittw. 7 1/2 Uhr: Flamme (Dorsch)
Donn. 7 1/2 Uhr: Ein idealer Gatte
Freit. 7 1/2 Uhr: Flamme (Dorsch)
Sonntag und Sonntag 7 1/2 Uhr:
Ein idealer Gatte
Mont. 7 1/2 Uhr: Flamme (Dorsch)

Deutsches Künstler-Theater
3 Uhr: Pygmalion
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert

Central-Theater
3 1/2 Uhr: Deserteure
7 1/2 Uhr: Die Postmeisterin
Deutsches Opernhaus
1 Uhr: Mignon
Friedr. Wilhelmstr. Th.
7 1/2 Uhr: Hohel die Tänzerin
Kl. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Reigen
Komische Oper
3 1/2 Uhr: Der Biberpelz
7 1/2 Uhr: Luderchen
Lustspielhaus
3 1/2 Uhr: Der Herr Senator
7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in
Die spanische Fliege
Metropol-Theater
3 Uhr: Hollandweibchen
7 Uhr: Die blaue Mazur
Neues Operetten-Theater.
3 1/2 Uhr: Walzertraum
7 1/2 Uhr: Fritz Werner
Der lachende Ehemann
Neues Volkstheater
Heute und morgen
7 1/2 Uhr: Jugendfreunde
Schiller-Theater, Charl.
3 Uhr: Der Melchiorbauer
7 1/2 Uhr: Jettchen Gebert
Thalia-Theater
3 Uhr: Die Kinopuppe
7 1/2 Uhr: Mascottchen
Th. am Nollendorfplatz
3 1/2 Uhr: Drei alte Schacheln
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens
3 1/2 Uhr: Die Frau im Normella
7 1/2 Uhr: Schwalbennestzeit
Th. d. Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: Der verjüngte Adolar
Wallner-Theater
3 1/2 Uhr: Eine Ballnacht
7 1/2 Uhr: Die Tanzgräfin
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Vogelhändler

Casino-Theater
Lehringer Str. 37. Tägl. 8 1/2
Nur noch bis inkl. 7 April:
Der Großfürst
Freitag, 8. April, zum 1. Male:
Das neue Berliner Volksstück
Bollrich & Sohn
Stz. 3 1/2. Bruder Balthasar

Folies Caprice
a. Oranienb. Tor. Tel. N. 8050
Neues Programm:
Der keusche Josef
Sein Modell
Am Badestrand
mit Ferd. Grünecker
Vorverkauf 11-2 u. ab 6 Uhr

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Uhr 2 Säng.
im Ballsaal T A N Z

Germania-Prachtstraße
Chausseestr. 110
C. Richter
Hoffmanns
Nordd. Säng.
Anfang 8 Uhr,
des Konzerts 3 1/2 Uhr
und Großer Ball

Größtes Schauspielhaus

Sonnabend, 9. April 9 Uhr abends

Frühlingsfest der Staatstheater

zum Besten ihrer Wohlfahrtskassen
Ehrenauschuß: Intend. v. Schillings, Intend. Jehner, Geheimrat Winter

Johann Strauß-Abend

mit dem gesamten Orchester d. Staatsoper (140 Künstler)

Dirigenten:
von Schillings Blech Furtwängler Stiedry
Fledermaus - Waldmeister - Lustiger Krieg - Jägerbaron u. a.

Mitwirkende
Damen: Arist de Padilla, Bronzell, von Capopol, Josefine Doro, Durieux, Kemp, Korherr,
Bera Schwarz, Herren: Armster, Böttcher, Brand, Braun, Edthofen, Helge, Henke, Hirsch,
Gutt, Klehner, Körtner, Dotz, Philipp, Sommerstorf, Schlusnus, Belperrmann, Jador, Zimmerer

RITTER PAZMAN

mit dem gesamten Ballett der Staatsoper
Einstudierung: Alex Hoffmann

Damen: Epi Peter, Berghoff, Dagbke, Geisel, Mehina, Schröder,
Sytow, Krüger. - Herren: Eckert, Seelach, u. Bösa, Ludwig,
Meisel, Molkow, Wtorjuck

BALL

Drei Balletmeister
Kabarett (Sonderertritt 100 M.) unter Leitung des Intend. Jehner
Gesamtleitung: Ludwig Rabow

Karten von 30-400 Mark bei den Kassen: Staatsoper, Schauspielhaus und H. Wertheim

Theater am Nollendorfplatz

Nur noch wenige Aufführungen
Abendlich 7 Uhr:
Der große Operettenerfolg

Wenn Liebe erwacht

Ausscheiden!

Anweisung für die Abonnenten des
„Vorwärts“ zu allen Vorstellungen für 1-6
Billetts zur Hälfte des Kassapreises.
Sonnabend und Sonntag 1.- Mk. Aufschlag

Julius Liebans

Kleinkunstbühne
jetzt Fledermaus
14 Unter den Linden 14

Das große April-Programm
mit Hertha Neuhaus / Käthe Keller / Ida Vané
Else Reval / Wolf-Ferrari / Margot Kernberg
Julius u. Adalbert Lieban / Czerpanov
u. Slavina / Ernest u. Kitty Hastings

Ab 10 Uhr Tanz, Ballorchester, Brachfeld
Täglich ab 1/2 5 Uhr nachmittags
Gesellschafts-Tanz-Tee mit Vorführungen

Sport-Palast

Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.
Exzellenz Unterrock
Schauspiel in 3 Akten
mit Marion Rexler, Adele Sandrock.
Dazu: Sein 70. Geburtstag
Lustspiel in 3 Akten

Wien-Berlin
JAEGERSTR. 63a
Eintritt frei
Um 7 Uhr
Um 9 Uhr
Kapelle Politchuk
Tanz-Vorführungen
Senta Soneland und das große Programm

SCHAU-BURG

Königgrätzer Straße 131
Des groß. Erfolges wegen um eine Woche verlängert
Harry Piel
in dem Sensationallim
Der Reiter ohne Kopf

Großstadtmädels. II. Teil.
Erebnisse aus Berlin W
Bühnenschau
Eva Lernau und Partnerin in ihren
 szenischen Liedertänzen.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr

Gemälde-Galerie Gelb

Potsdamer Str. 27, gegenüb. Lepke
Amt Lützow 6362
Gute Originale - Reelle Preise

Rennen zu Karlshorst

(Strausberger Rennverein)
Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr
7 Rennen

Wallner-Theater

Montag, den 4. April, 7 1/2 Uhr:

Zum 50. Male

Die Lanzgräfin

Miji Günther / Oskar Sabo / Carl
Bederfachs / Pepi Kampa / Wfr. Dautner

Circus Busch
Sarrasani
Tägl. 7 Uhr, Sonntag auch 11
Uhr. Große
Prärie und Poßta.
Neues Circusprogramm.
Vorverk. Circus u. Tierz.

WINTERGARTEN
Heute 2 Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr. 7,15 U.
Kleine Preise
Kin. d. Hälfte
Varieté-Spielplan
Ranchen gestattet!

Admiralspalast
7 1/2 Uhr: Die roten Schuhe

APOLLO

7 1/2 Uhr 7 1/2 Uhr
Gastspiel des
Wiener

Ronacher-Theater

mit dem Sensations
sketch
Das
Rote Signal
unt. Mitwirkung von
Erich
Kaiser-Titz
Erra Bognar
sowie
8 Auslands-
Sensationen
unter anderem die
unreicht. grandiosen
4 Perez 4
in nie ges. Leistungen

Heros

Weltmeister
der Kraftjongleure
5 Poucherrys
Doppel-Drahtseilakt
2 Bradnas
Phänomenale
Equilibristen

Hansen

schwed. Illusionist
Vorverkauf ab 10 Uhr
an der Theaterkasse
sow. beim Invaliden-
dank und Wertheim
Sonnt. nachm. 3 1/2 Uhr
ieder Erwachsene ein
Kind frei.

Reichshall.-Theater
abends 7 1/2 Uhr
und Sonntags
nachm. 3 Uhr
Stett. Säng.

Residenz-Kasino
Blumenstr. 10
Täglich: BALL

Caruso

Faust / Carmen / Manon / Parliantcher / Martha
Altkamerin / Bajazzo / Bühling

Seit „Grammophon“ existiert, ist Caruso sein
begehrtester Anhänger und Sänger. Wie ihm
seine Aufnahmen gefallen, sagen seine fol-
genden Zeilen: „... Wenn es überhaupt
noch möglich war, daß ihr Aufnahmeverfahren
in irgendeiner Weise vervollkommen wird,
so beweist die vorzügliche Reproduktion
meiner neuen Platten die höchste Vollendung.“

Grammophon-Spezialhaus & Co.
Berlin nur W 8 • Friedrichstraße 169

Prospekte und Vorkauf kostenlos

Groß-Berlin

Umsteigeverkehr in Stralau-Kummelsburg.

Ein Mittel zur Erleichterung.

Wer mit dem Vorkriegszug in Stralau-Kummelsburg ankommt und nach dem Schließigen Bahnhof weiterfahren möchte, kann dazu aus verschiedenen Richtungen kommende und verschiedene Bahnsteige anlaufende Züge benutzen. Um zu erkennen, von welchem Bahnsteige der nächste Zug nach Berlin abgeht, pflegen sich die Reisenden, auch die von Stralau-Kummelsburg selbst abfahrenden, auf den höher gelegenen Bahnsteigen aufzustellen und nach den ankommenden Zügen zu spähen. Sobald ein Zug sichtbar wird, hasten die Wartenden die Treppe hinunter nach dem Bahnsteig, wo der Zug voraussichtlich halten wird. Dadurch wird es den entgegenkommenden Fahrgästen, die einen hochgelegenen Bahnsteig aufsuchen wollen, nahezu unmöglich gemacht, vorwärts zu kommen. Noch ärger wird die Vermirrung, wenn der ankommende Zug einen anderen als den erwarteten Bahnsteig anläuft. Dann eilen die Enttäuschten, in dem Bestreben den einlaufenden Zug noch zu erreichen, die eine Treppe wieder hinauf und drüben die andere hinunter. Um diesen Mißständen, die sich begreiflicherweise zuzeiten gesteigerten Verkehrs besonders unliebsam bemerkbar machen, abzuhelfen, hat die Eisenbahndirektion Berlin von der Siemens u. Halske A.G., Wernerwerk, drei elektrische Bahnsteigmelde auf dem Bahnhof Stralau-Kummelsburg aufstellen und einrichten lassen. Diese Bahnsteigmelde sind große eiserne Kästen, die in einzelne Fächer eingeteilt sind. In jedem Fach befindet sich eine Glühlampenordnung. Abgedeckt wird es durch eine Scheibe, in die ein den betreffenden Bahnsteig kennzeichnender Buchstabe eingeschnitten ist, der sich, sobald die Lampen brennen, leuchtend vom Grunde abhebt. Der Kasten selbst trägt die Aufschrift: „Zug nach Berlin, Richtung Schief. Bahnhof, vom Bahnsteig“. In den Stellwerken, wo man ganz genau darüber unterrichtet ist, welchen Bahnsteig der ankommende Zug anläuft, befinden sich kleine Hebelhalter. Wenn sich ein Zug nähert, drückt der Beamte im Stellwerk leicht auf den Schalterhebel und schaltet damit die dem Bahnsteig, wo der Zug hält, zugeordneten Glühlampen ein.

Auf diese Weise erfahren die Reisenden rechtzeitig und unmißverständlich, wo sie den nächsten Zug nach Berlin erreichen können und haben Zeit genug, den richtigen Bahnsteig ohne Hast aufzusuchen. Die Glühlampen im Bahnsteigmelde schaltet der abgehende Zug selbsttätig wieder ab, indem er einen sogenannten Schienenstromschlüssel überfährt.

Die Ungültigkeit der Stadtverordnetenwahlen.

welche bekanntlich vom Bezirksausschuß ausgesprochen wurde, dürfte demnach das Oberverwaltungsgericht beschäftigen. Die bürgerlichen Kläger erhoffen vom Oberverwaltungsgericht nicht nur eine Verkürzung des Bezirksausschusses, sondern darüber hinaus sogar eine Ungültigkeitserklärung sämtlicher Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen. Und auch im Oberpräsidium scheint man mit der Möglichkeit eines solchen Urteils zu rechnen. Wie aus einem an den Oberbürgermeister Böß von dieser Stelle gerichteten Schreiben zu entnehmen ist, dadurch würde auf geraume Zeit die Mitarbeit der Bürgererschaft durch ihre gewählten Vertreter unterbrochen. Um einen solchen Zustand nicht eintreten zu lassen, sondern durch eine Uebergangsdeputation ein Bindeglied zwischen Bürgererschaft und Verwaltung zu schaffen, hätte Oberbürgermeister Böß am gestrigen Vormittag die Fraktionsvertreter der Stadtverordnetenversammlung zu sich geladen. In der unverbindlichen Aussprache wurde u. a. der Gedanke erörtert, daß für den Fall der Annulierung der Stadtverordnetenwahlen auf Verordnungswegen die jetzige Stadtverordnetenversammlung ermächtigt werden müsse, als kommissarische Vertretung während der Zeit bis zur Neuwahl die Geschäfte wahrzunehmen. Der Oberbürgermeister Böß nahm diese Anregungen dankend zur Kenntnis, um dieselben den in Betracht kommenden Behörden erforderlichenfalls zu übermitteln.

Der Vorgang in der Sebastianstraße.

Wie wir bereits in der gestrigen Abendausgabe berichtet wurde, gestern vormittag der Nordbereitschaftsdienst der Kriminalpolizei nach dem Hause Sebastianstr. 24 gerufen, wo der 28 Jahre alte Buchhalter Georg Eriker im verqualmten Raum in einer Wulstlücke auf dem Rücken an der Wasserleitung liegend aufgefunden wurde. Nach dem Ergebnis der Untersuchung hat E. den Brand

Stine Menschenkind.

II. Mütterchen.

Von Martin Andersen Nexé.

„Was werden sie wohl sagen, wenn sie morgen alles so nett gemacht finden?“ rief er und sprang vergnügt in die Luft. Am liebsten wäre er die ganze Nacht ausgeblieben und hätte sich auf die Lauer gelegt, um die Ueberraschung der beiden mitanzusehen.

Als die Kinder das nächste Mal drüben waren, erzählte ihnen der alte Mann eine Geschichte von einer kleinen Fee, die jede Nacht kam und das Haus scheuerte und schrubhte, damit Mütterchen sich schonen konnte. Da lachte Christian — er wußte ja besser Bescheid.

„Das ist doch bloß Stine!“ entfuhr es ihm. Dann hielt er sich schnell die Hand vor den Mund, aber es war zu spät. „Rein, Stine ist keine kleine Fee!“ rief Schwester Else gekränkt, die die Geschichte nicht recht verstanden hatte. Da lachten alle drei sie aus, bis sie zu weinen anfing und durch einen Krug getrübt werden mußte.

Und als sie nach Hause gingen — wen trafen sie? Den Onkel Johannes, der nach ihrem Hause suchte. Er war herausgeputzt und sah aus wie die besseren Pferdehändler. Lars Peter freute sich über den Besuch; er hatte den Bruder nicht gesehen, seitdem sie im Elsternnest auf so unangenehme Art auseinandergegangen waren, und das war jetzt vergessen. Dies und jenes hatte er ja über ihn gehört; Johannes war einer von denen, die immer im Munde der Leute sind. Die beiden Brüder gaben einander die Hand, als wäre nie etwas zwischen ihnen vorgefallen. „Seh' dich undiß einen Happen mit,“ sagte Lars Peter. „Es gibt heut gekochten Kabejau!“

„Dank' schön, Bruder! Aber ich esse gleich im Krug; ich bin da mit ein paar Handelsleuten zusammen.“

„Das wird wohl ein vornehmes Mittagessen?“ Lars Peters Augen leuchteten; er hatte es selber nie so weit gebracht, an solch einem Mittagessen teilzunehmen.

„Ja, sicher — im Krug ist man sehr gut. Der Wirt ist ein tüchtiger Kerl.“

„Das sagen die einen, die andern behaupten das Gegenteil. Es kommt wohl nur darauf an, von welchem Standpunkt

selbst angezündet und sich dann mit einem Dolch eine tödliche Stichwunde beigebracht.

Eine Durchsicht des ersten Brandherdes ergab, daß das Hauptbuch, das Kassabuch und mehrere Scheidbücher vernichtet werden sollten. Befundungen zufolge ist an Eriker vorgefunden eine merkwürdige Erregtheit aufgefallen. Er hatte sich um 6 Uhr die Hände gewaschen und sich hierauf entfernt.

Geheimrat Dr. Eriker, der später am Tatort erschien, stellte fest, daß unzweifelhaft Selbstmord vorliegt. Es sei ganz gut möglich

Achtung, Funktionärinnen!

Mittwoch, den 6. April, abends 6 Uhr in der Schulaula Steinstraße 32/34:

Allgemeine Konferenz

Tagesordnung:

1. Die politische Lage. Referentin: Genossin Marie Juhaez, M. d. R.
2. Der sozialdemokratische Kulturtag in Dresden. Berichtserstatlerin: Genossin Bohm-Schuch, M. d. R.
3. Verschiedenes.

Wir erwarten vollzähliges Erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

lich gewesen, daß Eriker trotz der tödlichen Verwundung den Weg in das dritte Zimmer nehmen und dort den Brand verurteilt haben könnte. Die Gründe, die Eriker zur Ausführung seiner Tat veranlaßten, bedürfen noch der eingehenden Klärung.

Neue Sprengstoffunde.

Gestern abend beobachteten Passanten einen Mann und eine Frau, die über den Jaun eines Steinplatzes am Süufer zwischen See- und Pulzstraße, etwa 300 Meter von der Pulzstraße entfernt, zwei Kartons warfen. Sie benachrichtigten eine Streife der Schutzpolizei, die sofort die beiden Kartons nach der nächsten Wache brachte. Hier fand man in jedem derselben beinahe 3 Pfund Sprengstoffe. Die Kartons sind je 27 Zentimeter lang, 11 Zentimeter breit und 7 Zentimeter hoch.

Raubüberfall auf der Treppe.

Als der Friseur Paul Dunkel in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr nach seiner Wohnung im Hause Barthstr. 8 in Reutbahn zurückkehren wollte, wurde er auf der Treppe seines Wohnhauses von drei unbekannten Männern überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 2000 M. Inhalt beraubt. Raubdarn fanden den Ueberfallenen später in beschämtem Zustand auf und schafften ihn nach dem Kreiskrankenhaus in Orly, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung Aufnahme fand.

Reicher Kinderlegen.

Ueber einen besonders seltenen Fall einer Drillingsgeburt berichtet das Statistische Amt der Stadt Berlin. Nachdem am 18. Januar d. J. einem Berliner Arbeiterzwillinge — 2 Mädchen — geboren waren, bekamte ihm die Gattin am 9. März, also 7 Wochen später wiederum mit einem Mädchen. Auch schon früher war die Ehe eine reichgelegnete, da ihr vor dieser Drillingsgeburt bereits 10 Kinder entsprossen waren.

Ergeß in Berlin.

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir vom Deutschen Eisenbahner-Verband, Drissverwaltung Berlin, folgende Zuschrift: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Angehörige des sogenannten „Selbstschutzes“, die im Auftrage der Polizei zur Bewachung der Bahnkörper herangezogen werden, harmlose Passanten auf den Bahnsteigen anhalten und mit der Verhaftung drohen. Auf dem Bahnhof Stralau-Kummelsburg ist am Mittwoch, den 30. März, ein von der Reise zurückkehrender Mann von einem noch jungen Ranne angehalten worden mit der Aufforderung, den Koffer zu öffnen. Auf seine Frage zwecks Legitimation ist ihm mit der Anlegung von Handschellen gedroht worden, wenn er der Aufforderung nicht nachkommt. Eine vom Direktionsbetriebsrat vorgenommene

Kontrolle stellte fest, daß auf dem Bahnhof Stralau-Kummelsburg Bahnsteig A sich mit Wissen des Bahnhofsvorstehers zirka 40 Mann im Unterfunktraum aufhalten, während die Beamten und Arbeiter, die dort sonst ihr Frühstück verzehren, gezwungen sind, ihr Frühstück auf dem Fluß einzunehmen. Die Bahnstafetten erhielten den Auftrag, diese Leute die nur ein Stichwort abgeben, die Bahnsteigsperrre passieren zu lassen. Die Betriebsräte stellten fest, daß die Leute alle bewaffnet sind. Wir fragen nun die Direktion, ob sie die Anweisung hat ergehen lassen, daß diese Leute die Reisenden belästigen dürfen. Wir fragen ferner, ob die Direktion den Raum zur Verfügung gestellt hat, damit jene Orgelstleute einen Untertritt haben. Wir fragen ferner, weshalb sie nicht, wenn die bisherigen Beamten und Arbeiter zur Ueberwachung nicht ausreichen, sich an die Betriebsräte gewandt haben. Wir stellen ferner die Frage, wer jenen Leuten das Recht gibt, Bahnanlagen zu betreten.

Wir fordern den Herrn Präsidenten Buß auf, sofort diesem Unfug auf dem genannten Bahnhof durch Herausgabe ganz einzeitiger Richtlinien an den betreffenden Dienststellenvorsteher ein Ende zu bereiten, und hoffen, daß diese Zeilen genügen, das Vorhergesagte zu bewirken.

Unsere Kollegen können wir nur immer wieder vor Augen führen, wie ernst die Lage ist und mit welchen Mitteln die Gegenseite arbeitet, um unsere Kollegen zu Unbesonnenheiten zu veranlassen.

Wir erwarten, daß die Direktion alles vermeidet, was neue Unruhmigung in die Kreise der Arbeiterschaft hineinbringen kann.

Die Vollmilchkarten für Mai

werden in den zum Reichamt Berlin gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen ausgegeben und zwar in Berlin für die Kinder im 1. und 2. Lebensjahre am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. April, für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. April, für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahre am Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. April, für Kinder im 7. und 8. Lebensjahre, 9. und 10. Lebensjahre am Montag, den 18. April, für die Kinder im 11. und 12. Lebensjahre sowie Alterskarten am Dienstag, den 19. April, jedoch sind in den Haushaltungen, denen Karten für die verschiedenen Altersstufen zustehen, sämtliche Vollmilchkarten an einem Tage auszugeben. Die Inhaber von Vollmilchkarten haben die Mai-Vollmilchkarten bis zum 25. April 1921 einschl. den Kleinhändlern vorzulegen.

Es dürfen sich Inhaber von A-, B- und C-Kindermilchkarten und von Karten über 1/2 Liter, welche mit A gekennzeichnet sind, nur in den durch Plakat gekennzeichneten AB-Milchgeschäften, Inhaber der übrigen Karten, Alters- und D-Milchkarten nur in den durch Plakat gekennzeichneten C-Milchgeschäften zum Bezug von Vollmilch anmelden. Nährmittelbezugscheine über je 1 1/2 Pfund werden am 1. April 1920 und später geborenen Kinder, Bezugscheine über je 1 Pfund an die in der Zeit vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1920 geborenen Kinder zusammen mit den Mai-Vollmilchkarten herausgegeben.

Im 12. Bezirk fand gestern die Einführung der neuen Bezirksamtsmitglieder statt. Oberbürgermeister Böß wies in seiner Begrüßungsrede des neuen Bürgermeisters auf den Widerstand gerade der weislichen Bororte gegen das neue Berlin hin. Bürgermeister Sembrißki betonte in seiner Antwort, daß auch er erst aus sachlichen Gründen zu den Gegnern gehört habe. Er hoffe jedoch, daß bei richtiger Abgrenzung der Bezugsflächen zwischen Hauptverwaltung und Bezirk sich ein gedeihliches Arbeiten zum Wohl der gesamten Bürgerchaft Berlins erzielen lasse. Er selbst werde bestrebt sein, sich das Vertrauen der Bürgerchaft des 12. Bezirks zu erwerben. Mit dem Wunsch, daß ihn die übrigen Herren der neuen Verwaltung tatkräftig unterstützen möchten, verpflichtete er sie auf ihr neues Amt.

Erhöhung der Kohlenpreise. Infolge einer etwa 55prozentigen Frachtpreiserhöhung sieht sich der Magistrat Berlin genötigt, die Kleinverkaufspreise für Braunkohlenbriketts um 65 Pf. pro Zentner vom 3. April 1921 ab zu erhöhen. Es betragen nimmere die Preise für Röhren- und Ofenbrand: bei Selbstabholung ab Lager 15,00 M. je Zentner, bei Lieferung frei Erdgasloch oder Keller 16,90 M. je Zentner. Preise für Brikettlieferungen an das Kleingewerbe sowie für Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Röhren nicht unter 30 Zentner: bei Selbstabholung ab Lager 15,90 M. je Zentner, bei Lieferung frei Erdgasloch oder Keller 16,55 M.

Sozialistische Bildungsschule. Montag, den 4. April, abends 7 Uhr, findet der 3. Abend der Arbeitgemeinschaft über den „Bischoflichen Materialismus“ von Hugo Schulz statt. Schulfest: Zentral-Jugendheim, Lindenstr. 3. — Am Dienstag, den 5. April,

12. Tagesplagen.

Eines Tages vor Weihnachten, ein paar Monate nachdem sie ins Dorf gezogen waren, war Lars Peter nahe daran, aus der Haut zu fahren; er lehnte sich gegen den Krugwirt auf. Er war nicht einmal betrunken; und es war etwas ganz Unerhörtes im Dorfe, daß ein nüchternen Mann dem Krugwirt seine Meinung sagte. Aber sehr dumm benahm er sich damals, darüber waren sich alle einig, er selbst auch.

Der große Klaus war der Anlaß. Lars Peter hatte sich noch nicht daran gewöhnen können, mitanzusehen, wie sein Pferd sich für andere abschnitten mußte; und es schnitt ihm ins Herz zu erleben, wie ein schweres Los seinem guten Kameraden befohlen war. Und wütend war er auch darüber, daß er los und ledig sein mußte, trotz den schönen Versprechungen des Krugwirts — wie über vieles andere im Dorfe. So lehte er es sich denn eines Tages in den Kopf, daß er den großen Klaus nach Hause zurückholen und wieder zu fahren anfangen wollte. Er ging auf das Gehöft des Krugwirts und verlangte barsch seinen Gaul.

„Bitte schön!“ Der Krugwirt ging mit ihm hinaus und gab Befehl anzuspinnen. „Hier hast du Pferd, Wagen und Geschirrzug — mehr gehört dir wohl nicht?“

Lars Peter wurde ein bißchen unsicher. Er hatte Widerstand erwartet; statt dessen stand der andere da und sah ihn freundlich, fast schamig an. „Ich möcht' gern ein paar Waren mit nach Hause nehmen,“ sagte er verlegen.

„Mit Vergnügen, Lars Peter Hanfen,“ sagte der Krugwirt und ging nach dem Laden voran. Er wog nach Lars Peters Wünschen ab, erinnerte ihn sogar an dieses und jenes, das vielleicht vergessen worden war, und legte die Sachen zu einem grohen, immer mehr anwachsenden Stapel zusammen. „Habt ihr Rosinen fürs Weihnachtsbaden?“ fragte er. „Stine hat ja selber.“ So wußte er Bescheid mit allem, was die Familie betraf — und zog alle ihre Angelegenheiten mit in Betracht.

Als Lars Peter die Sachen auf den Wagen tragen wollte, sagte der Wirt freundlich: „Es macht foundsoviel. Und dann bist du ja noch fürs lextmal schuldig.“

„Das kann wohl noch ein wenig stehen bleiben — bis ich die Abrechnung von der Auktion kriegt?“

„Rein, das kann es nicht — man kennt dich ja noch nicht.“

(Fortf. folgt.)

aus man ihn ansieht. Du darfst übrigens im Krug nicht erzählen, daß wir Brüder sind — es bringt dir gewiß keinen Nutzen, wenn die Leute erfahren, daß du hier im Dorfe arme Verwandte hast.“

Johannes lachte: „Das hab' ich dem Krugwirt schon erzählt — er lobte dich übrigens. Du siehst sein bester Fischer, sagte er.“

„So? Hat er das wirklich gesagt?“ Lars Peter wurde vor verschömbtem Stolz rot um die Augen.

„Aber du siehst ein bißchen beschränkt, sagte er auch. Du glaubstest, die Schellfische könnten vernünftig reden.“

„Soso — das hat er auch gesagt? Was kann er denn damit gemeint haben? Unsereins glaubt doch nicht, daß ein Schellfisch reden kann. So'n dummes Zeug!“

„Ja, ich weiß nicht, was er gemeint hat. Aber ein tüchtiger Kerl ist er — er hätte gut studieren können.“

„Du hast dich ja gut herausgemacht, wie man hört,“ sagte Lars Peter, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. „Sollst gar halb verlobt mit der Tochter eines Hofbesizers sein.“

Johannes lächelte und strich sich seinen Frauenmund, an dem ein Müchbärtchen zu sehen war. „Es wird so viel erzählt!“ war alles, was er sagte.

„Wenn du sie nur festhalten kannst — daß es dir nicht geht wie anderen Leuten. Ich hab' in meinen jungen Jahren auch mal eine Hofbesizersochter zur Braut gehabt; aber sie ist mir gestorben, ehe es zur Hochzeit kam.“

„Ist das wahr, Vater?“ rief Stine, froh darüber, daß der Vater nicht zurückzusehn brauchte.

„Was sagst du dazu, Mädel?“ fragte Lars Peter, als der Bruder fort war. „Hat er sich nicht sehr zu seinem Vorteil verändert?“

„Ja, vornehm ist er!“ räumte Stine ein. „Aber ich kann ihn nun mal nicht leiden.“

„Du machst immer solche Geschichten.“ Lars Peter war gekränkt. „Du siehst ja, andere können ihn leiden. Er macht eine gute Partie.“

„Das mag schon sein. Weil er schwarzes Haar hat — danach sind wir Frauen immer so verrückt. Aber ich glaube nicht, daß er ein guter Mensch ist.“

Warnung für alle Gläsertragende

Die Interessensvereinigung Deutscher Optiker E. B. und der Arbeitgeberverband der Optiker zu Berlin E. B. schreiben in der „Zentralzeitung für Optik und Mechanik“ vom 20. März 1921: „Augenläser erfordern wissenschaftliche Kenntnisse, wenn sie sachgemäß und individuell angepasst werden sollen und können nicht, wie Zigarren, in Filialbetrieben verkauft werden. Keinesfalls wird dem Wohl des Publikums gedient durch markt-schreierische Reklame für das Filial-System, unentgeltliche Leistungen, Garantie auf Zufriedenheit, probeweise Abgabe von Augen-gläsern auf 14 Tage usw.“

Herr Augenarzt Prof. Dr. L. Berlin, warnt in der Morgen-ausgabe des „Berliner Tageblattes“ vom 7. Januar 1921 ausdrücklich, jene optischen Geschäfte aufzusuchen, welche Zufriedenheit und Ersatz bei allen Reparaturen versprechen. Er schreibt wörtlich: „Nur schade, daß gerade die Gläser, die Horn- und Schilbpatente, die ja doch fast das einzige Herbrechliche und Wertvolle im Anseher oder in der Brille sind, von allen Reparaturversprechen ausgenommen werden!“



Der bekannte Rechtsgelehrte Geh. Justizrat E. führt in einem Artikel des „Berliner Tageblattes“ vom 8. September 1920 aus: „Die Erfahrung lehrt, daß, je zudringlicher ein Unternehmen sich als vertrauenswürdig anpreist, um so mehr der Verdacht gerechtfertigt ist, daß es auf die Täuschung des Publikums ausgeht.“

Auch wir halten es der Allgemeinheit gegenüber für unsere Pflicht, das Publikum aufzuklären, daß keinerlei Augenläser das Gedächtnis stärken können und daß man gerade bei der Zuteilung von Augenläsern an Kinder ganz be-sonders vorsichtig sein sollte, da Filialbetriebe hierfür die allerunge-eignetesten Stellen sind. Daß heute noch viel weniger als früher etwas untausch-lich und daß nichts verschenkt werden kann, muß sich jeder denkende Mensch selbst sagen.

Augenläser bester Qualität kosten jetzt etwa das 7fache der Friedenspreise. Können also nicht billiger werden, solange Kohlen und Löhne ihren hohen Preis behalten! Nicht billig und schlecht, nein: gut und preiswert ist unsere Parole, zum Vorteil unserer Kundenschaft.

Schük' die Augen — Trau' nicht jedem.

Vereinigte Berliner Optiker E. B.

SACHSENBLUME LANDE ZIGARETTEN GROSSERWOOG FRITHJOF

Billige Schuhwaren

Sonder-Angebot

Damen-Halbschuhe
zum Schnüren und mit I-Spange
Damenstiefel mit und ohne Lack, auch ohne Kappe mit flach. Absatz
98⁸⁵

Braune Rindbox-Halbschuhe
f. Damen, mod. Form, solide Ausführung
128⁸⁵

Herrn-R.-Box-Stiefel
kräftige gute Lederausführung, vorzügliche Strapazierstiefel
98⁸⁵

Herrn-Rindbox-Stiefel
randgenäht!
Erfahrter Fabrikat
138⁸⁵

Für Wiederverkäufer Extra-Abteilung

„Der Schuhhof“

Schuhwaren-Groß- und Kleinhandlung

(Inh. Thood. David)

Kein Laden. 4-Etagen-Verkaufshaus auf dem Hofe.

Linkstrasse 11

Zweigniederlassung: Spandau, Breite Straße 22. I.

Juwelen, Brillanten

bis zu den größten Objekten
Platin-, Gold-, Silber-Sachen
bis 140,- bis 40,- bis 1,50
Zahngelisse, auch zerbrochene.
bis 700,-
Brennspitzen
kaut
Edelmetallgroßhandlung HEINRICH TRAPP
Am Spittelmarkt — Beuthstraße 10 — Laden
Streng reelle Bedienung — Geschäftszeit 9-6

Pelz-Haus

WÄLCO
Zahlungserleichterung
Berlin SW 19, Leipziger Str. 58
Wärmeliebestuhl
ausgeschliffen, wenn Sieder-
trichter „Blitz“ benutzt wird
Kochgeschliffen, Preis: 60,-
Kochgeschliffen, Preis: 60,-
Kochgeschliffen, Preis: 60,-

Teppiche

kauft man am besten in dem seit
50 Jahren bestehenden
Teppichhaus Brunn
Hackescher Markt 4
am Bahnhof Börse
Große Auswahl! Billigste Preise!

Futter-Schrot

130
120
F. B. Wolff Kaufmann
Berlin S 14, Wallstr. 55-56
Telephon: Moritzplatz 14360-02

Hant-, Geschlechts- +

Unterleibschmerzen, Saphile, fessl. und veraltet,
bei Männern u. Frauen; ohne Verabreichung
Heilserfahren über 20 Jahre bewährt durch
Gundeck's Heilmittel — Sprech- u. Behandlungsgerät
1-1, 4-7, Sonntag: 9-1. — Heilmittel (elektro-
phosphor. und Licht-Therapie- und Solar-Heilserfahren
Berlin SO 14, Brückenstr. 10h (Hh) Jannowitzstr.)
Prof. Dr. med. P. Mistelsky, Arzt
anprob. im Auslande, v. d. deutsch. Regierung anerkt.
30jährige Praxis

Gänsefedern

füllfertig, auch un-
gefüllt, aus erster
Hand.
Paul Paegelow
Bismarckstr. 27

Raucher dank!!

Das sicherste Mittel, das
Rauchen ganz od. teilw.
anzustellen. Wirke ver-
stärkend. Auskunft ums.
vers. San.-Anst. Gg. Engländerstr.
München 24, Naimzingerstr. 4

Rute 35 M. an!

In Paris, direkt vom Kaiser.
Berliner Sonntag'scher Anstalt
hergestellt, am Bahnhof.
Kiege, Berlin, Gantorffstr. 5

Bettmässen!

Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht an-
geben, Ausk. umsonst
Vers. San.-Anst. Gg. Engländerstr.
München 24, Kapuzinerstr. 9

Arbeiterhemden

in Stoff, Lang, Kurz, auch einseitig.
Lieferant: Ruch, Schwarz & Co.,
Berlin 14 D, Rannstr. 24.

Metalbetten

Stahlrohrmattens, Rinder-
betten, Spalter an jedem Mann.
Katalog fr. Eisenmöbelabrik,
Suhl in Thür. 83 11

Kapitän-Kautabak

wieder teilschlüch in der früheren guten Qualität zu beziehen
durch die bekannten Verkauferstellen
G. Höder, Berlin, Clichtenberger Str. 22. Rdngh. 1895

Landeshuter Leinen-
und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Berlin W 8
Leipziger Str. 20-22

Grünfeld

Von Montag, dem 4. April, bis Sonnabend, dem 9. April:

AUSSTELLUNG VON SOMMER-NEUHEITEN IN DAMEN- UND KINDER-KLEIDUNG

verbunden mit Auslage von Neuheiten in allen Abteilungen: Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
Kleider - Blusen - Röcke - Sport-Trikotagen - Morgenröcke - Schlafanzüge - Unterröcke - Waschbare
Kleiderstoffe jeder Art - Tischdecken - Gardendecken - Gardinen - Vorhänge - Handarbeiten

Bluse weiss Batist, mit Jabot, reich gestickt und mit Valenc.-Spitze garniert **115⁰⁰**

Dirnd'l-Kleider licht- und luftecht / Eigene Anfertigung

Kleid flotte Form, aus weissem gesticktem Schleierstoff mit Spitzeneinsatz und mit farbig. Seidenbandgürtel **150⁰⁰**

Billige Sonderangebote

Damen - Leinenschuhe
weiß, m. Spitze u. zum Schließen, mit hoher Strohhöhle, Lederablage, kurze mod. Form
48,50
Extra billig

Damen - Spangenschuhe
schwarz und braun, mit niedrigen Absätzen, sehr leicht und bequem für Straße und Haus
64,50
Extra billig

Damen - Spangenschuhe
in schwarz, hochgl., Chocrou und R. Chocrou, kurze moderne Form, elegante Abzüge
98,50
Extra billig

Damen - Halbschuhe
aus Kibbrog und R. Chocrou, auch mit Verbrüchtheit, fester Strohhöhle, Gang der Modere preiswert

Damen - Halbschuhe
aus Chocrou und R. Chocrou, mit und ohne Verbrüchtheit, fester Strohhöhle, neue und moderne Formen
148,50

Herren - Schnürstiefel
Kibbrog und R. Chocrou, breite, bequemere Form, außer Strapazierstiefel
128,50
Extra billig

Herren - Schnürstiefel
Kibbrog oder R. Chocrou, mit Kollage, Verbrüchtheit, moderne breite Form, Sonderangebot
148,50
Extra billig

Herren - Schnürstiefel
aus Kibbrog, Verbrüchtheit oder Verbrüchtheit, sehr moderne Formen, gute, ausgelegte Qualität, Vorzüglicher Winterstiefel
168,50

Herren - Schnürstiefel
rohbraun Kibbrog, Verbrüchtheit, Goober - Welt - Ausläufer, sehr moderne breite Form
195,-
Extra billig

Herren - Halbschuhe
braun Chocrou, Verbrüchtheit, Goober - Welt - Ausläufer, sehr moderne breite Form
195,-
Extra billig

Damen - Halbschuhe
braun Chocrou, hochgl. alle Schattierungen, auch grau Chocrou, zum Schließen, mit Sohle u. Pumpe, Goober Welt, elegante Auslieferung
235,-

Stiller

Damen - Schnürstiefel
braun Chocrou und hochgl. alle Schattierungen, elegante kurze Formen, hohe Modere.
285,-

Hermann Engel
Landsberger Str. 85, 86, 87.

Grosser Verkauf
von Schweizer und Plauerer Wäschen, Leinwand, Valencienner-Spitzen, Hand-Klöppel-Spitzen, Harmer Klöppel-Spitzen
riesig billig

Falls Sie die Absicht haben, jetzt Einkäufe in:
Herrlicher Frühjahrs- u. Sommer-Modell-Konfektion

Modell-Hüten, Seiden-Unterröcken, Kleiderstoffen in Wolle u. Seide, Velbwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtüchern, Tischentwürfen, Wäschestoffen
Teppichen, Säuerstoffen, Möbelstoffen, Gardinen, Stoles u. Bettdecken
zu machen, würden

Sie Ihr Geld direkt verschwenden, wenn Sie sich nicht vorher von der außerordentlichen Billigkeit meiner Angebote überzeugen.

Kommen Sie und besichtigen Sie die bedeutende Auswahl!
Wundervolle Frühjahrmäntel aus Tuch, Affenhaut und Gabardine in allen modernen, hellen Farben X Cov ricasot, Reise- u. Sportmäntel, Raglan-Schnitt in festesten Fassons X Ambränierte Ideen- und Stambmäntel X Belle modifizierte Jackenkleider in vornehmsten Fassons X Wollene u. Seiden-Mantelkleider in Jumperform und in allen hellen Moderefarben X Wolle- und Seident-Hor-Kleider und Jumper X Kostüm- und Sporttröcke, neueste Formen, schwarz und farbig, kariert und gestreift X Große Auswahl in entzückenden Busen aus Crepe de Chine, Wolle, Muss, Batist mit wundervollen Garnierungen in Spitzen, Fillet-antique u. Stickerei-Arbeiten.

Beachten Sie die Qualitäten, die Verarbeitung, die Eleganz und vor allen Dingen die riesig billigen Preise, und wenn Sie das tun, bin ich ganz sicher, dass Sie nicht ungekauft meine Verkaufsräume verlassen, aber auch ohne Kaufbeabsichtigung sind Sie zum Besuch meiner Verkaufs-Lokalitäten ohne jeden Kaufzwang freundlichst eingeladen.
Also, bitte, kommen Sie!

90-130 cm reinw. Kammg.-Cheviots, Serge u. Twills, Mtr. 82.50, 69.50, 54.50, 46.50, 37.50
130 cm breite feinste, reißwollene Covercoats in schönen, hellen Farben, Mtr. 98.50 M.
110 cm breite schottische Kleiderstoffe in bildschönen Mustern für Mantelkleider, Tailleurkleider, Kinderkleider, Kleiderstücke u. Blusen Mtr. 39.50 M.
120 cm breite imprägn. Mantelseide schwarz, nicht reinseidene marine, grün, braun und tempé Mtr. 127.50 M.
110 cm breite prima Eoliennes, Wolle mit Seide in modernsten Farben, wie Mtr. 98.50 M.
90 cm breite reinseidene Schanlungs in allen modernsten Farben, Meter 78 M.

Luxus- u. Bedarfs-Leib- u. -Bettwäsche
Taschentücher X Servietten X Handtücher X Wischtücher
Damen-Trikot-Schlüpfer Paar 23.50 M.

Seldene Damen-Strümpfe
m. Fior-Ansatz in schwarz u. allen modern. Farben
49⁹⁰ 39⁹⁰ 29⁹⁰ M.

Feinste Seiden-Flor-Damen-Strümpfe
Paar 22⁷⁵ M.

Feinste Musselin-Damen-Strümpfe
schwarz grau u. blau 11⁵⁰ 8⁷⁵ 7⁷⁵ 5⁹⁰ M.
und alle hellen Farben

Deutsche Teppiche, nur erstklassige Fabrikate, ohne jede Papiermischung, in: Tapestry, Velours, Axminster, Tournay, Bouclé, in neuesten herrlichen Mustern. X Künstlergardinen, bestehend aus 2 Schals u. Querbeig, 155 M., 120 M., 95 M. X Halbvorhänge aus Englisch Tüll u. Erbstüll 95 M., 78 M., 58 M. X Madras-Künstler-Gardinen 240 M., 165 M., 148 M. X Prachtv. Tüll-Bettdecken 165 M., 110 M., 74 M., 1-u. 2bettig. X Läuferstoffe ohne jede Papiermischung, Meter 33 M., 27.50 M. Bettvorleger, Perser u. neueste Muster 175 M., 65 M., 29.50 M. X **Wollen Sie Ihre Gardinen, Stores und Bettdecken selbst anfertigen** - und Sie würden gut daran tun - dann machen Sie von meinem Angebot Gebrauch und kaufen **150 cm breites Prima Erbstüll** Mtr. 18.50 M.
Konservierungsannahme von Pelz-Konfektion.



Sie fallen herein
wie in Sie Ihr
Silber-, Gold-, Platin, Double
Uhren, Ringe, Brennstifte, ohne meinen Rat verkaufen.

Täglich bestirgt mit das verkauende Publikum anaufordert, daß ich die höchsten Preise zahle.

Ich kaufe ohne zu handeln
Brillanten
zum Auslandskurs, **Zahngelisse** bis 5000 M., (Einzelne Zähne 11 bis 300 Mark)
Uhr- u. Juwelengeschäft **H. Wiese** Artilleriestr. 30
Tel. Nord. 1538
Tel.-Adr.: Pilsnerviese
Ordnung Trauringe
Zentrale Berlins
Trauringe ledigbar
schönsten Preisen

Abessinier-Pumpen
für Lauben orientiert, z. Selbst-tastell. Filtersauger, Garten-spritzpumpen, Schläuche, Billigste Bezugsquelle. Gebr. Pumpen und Rohre vorräthig.
Robert Brics
Pumpenfabrik
Berlin, Krautstr. 2, 2. Minut. vom Schlesischen Bht. entfernt

Brillanten Juwelen kauft
zu h. große Posten zum höchsten Kurs
Amsterdamer Diamantschleiferei
160 Friedrichstr. 160
Gegr. 1892

Große Preisermäßigungen!!

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen!
Seidenglanz-Popelinmäntel blau, weinrot, grün **198^{1/2}**
Covercoatmäntel 191, 376 Impr. Seidenmäntel 248, 396
Strickjacken (Trikot) 42 Fantasie-Strickjacken 213
Modellkostüme, Covercoatmäntel ... Einheitspreis 614
Gummimäntel für Damen 302, für Herren 417
Gesellschafts- und Mantelkleider 275 Stoffröcke 71.50

Ganz besondere Gelegenheitskäufe!
Flotte Pelzmäntel 2700, 3500, Plüschmäntel 575, 890
Astrachanmäntel, 130cm 315, 445, Krimmermäntel 790, 912

Westmann

1. Geschäft: Berlin W. 2. Geschäft: Berlin NO.
Mohrenstrasse 37a Gr. Frankfurter Str. 115

Möbel Gleiser

Wir liefern direkt ab unserer eigenen Fabrik
Schlafzimmer M. 1960, 3580, 4940 bis 30 000
Berzozimmer M. 2138, 3760, 5380 bis 40 000
Speisezimmer M. 2780, 3940, 5180 bis 30 000
Moderne Küche M. 720, 948, 1560 bis 4000
Eigene Gross-Fabrikation.
Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager von über 500 Einrichtungen und überzeugen Sie sich selbst von den **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen**
Die Güte und die Billigkeit unserer Qualitätsmöbel werden Sie veranlassen, nur bei uns zu kaufen. Drucksachen kostenlos.
Berlin C. 23. Alexanderstr. 42.

Alexanderplatz

Gartenlandparzellen
zur Bewirtschaftung, Kapitalanlage und Behausung vorzüglich geeignet, sehr bequem erreichbar.
von 85 M. an die DR. Askanum auch Sonntag.
Niederschloßhaus, Kaiser-Wilhelm-Str. 17, am Strassenbahnhof Nordost. Amt Moabit 621. (1340)

Zentral-Möbelhalle
Kommandantenstr. 51
Wohnungs-Einrichtungen
Zahlungserleichterung gewährt

Vormwärtsstrebende und Grfinder
Gute Beziehmöglichkeiten: Aufführung und Anregung gebende Beisitzler: Ein neuer Welt? findet gratis
J. Schmidt & Co.
Berlin, Rönigsdorfer Str. 71.

Tuchfabrik - Niederlage
von H. Lamprocht, Berlin - Tempelhof, Dönhofsstr. 17.
verkauf Damen-, Herrenstoffe zu Fabrikpreisen an Privat.
Gute haushaltliche Herrenstoffe von 45 M. an aufwärts

Perlen Juwelen
Sehr großes Silberlager
Margraf & Co.
Kanonenstrasse 9
Taubentienstrasse 18 a.
Eigene Ankauf-Abteilung.

Lern fremde Sprachen
in den
BERLITZ SCHULEN
Leipziger Strasse 123 a
Sehr Wilhelmstrasse
Taubentienstr. 193
Man verlange Preisprospekt 15.

Soeben erschien:
Band VII der Bibliothek der Kommunistischen Internationale
Der erste Kongreß der Kommunistischen Internationale
Protokoll der Verhandlungen in Moskau vom 2. bis zum 19. März 1919
202 Seiten 2770* Preis Mk. 6.-
Zu beziehen durch den Verlag Carl Heyne Nacht, Louis Cahnley, Hamburg 11

Fahrradgummi billiger!
Laufmäntel M. 40.-, 45.-, 50.-, 55.-
Prima Laufmäntel M. 65.-
Extra prima Laufmäntel mit 1 Jahr Garantie M. 75.-
Gebirgsreifen M. 70.-, 75.-
Prima Gebirgsreifen mit 1 Jahr Garantie M. 85.-
Luftschläuche M. 12.-, 15.-
Prima Luftschläuche mit 1 Jahr Garantie M. 20.-
Transportreifen M. 85.-
Transportreifen, extra stark M. 100.-
Transportschläuche M. 20.-
Motorraddecken, Motorradschläuche alle Größen am Lager.
Versand nach auswärts gegen Nachnahme, Preisliste nach auswärts gratis und franko.
mit Doppelgelenk-Schulern, mit Handdruckbremse, Pylat und Rücktrittbremse, mit Lederstirn- und Ledermaße Glocke und Laterne, mit guter neuer Gummiradialgummi, mit Autom. Bootsmotoren, grosse Auswahl.
Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrradhaus Berlins **800.-**

Die Preise sind enorm billig

Die Qualitäten sind vorzüglich

Damenkonfektion

Paillette-Bluse reine Seide, in vielen hellen od. dunklen Farben mit entzückender bunter Stickerei

68⁰⁰

Dirndl-Kleid mit Schürze, marine-, bleu-, grün- oder schwarz-Fond

98⁰⁰

Frotté-Rock in verschiedenen modernen Formen, weiß, hellblau, rosa, bleu, gute Verarbeitung

79⁵⁰

Frotté-Kleid in vielen hellen Farben, entzückende Machart

138⁰⁰

Musselin-Kleid hellgemustert, verschiedene moderne Macharten

89⁰⁰

Kostüm reine Wolle, marine- oder schwarz-Cheviot, Jacke ganz auf Halbeide

265⁰⁰

Musselin-Kleid hell oder dunkel gemustert, modernste Verarbeitung

98⁰⁰

Kostüm reine Wolle, marine oder schwarz-Cheviot, Jacke ganz auf Halbeide, elegante Verarbeitung.....

325⁰⁰

Kleider aus prima Vollvolle, in den verschied. neuesten Macharten, weiß, rosa, hellblau, bleu

Gruppe I **98⁰⁰** Gruppe II **118⁰⁰** Gruppe III **138⁰⁰**

Kostüm-Rock
aus dunklen, haltbaren Stoffen
24⁵⁰ 39⁰⁰

JANDORF

Belle-Alliance-Str. Große Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorfer Str.

Waren Sie schon im Laden Turmsir. 19?
Dort verkauft ein Hamburg-Berliner Exporthaus seine Riesenvorräte an Herrenbekleidung, Trikots, elektrischen Bügeleisen und andere Haushaltswaren zu nie gesehenen Verlustpreisen.
Nur kurze Zeit! Nur Qualitätswaren!
Versäumen Sie nicht diese beispiellose Gelegenheit!

Auf Teilzahlung!
Anzüge für Herren u. Burschen fertig und nach Maß (Prima Verarbeitung)
Stolzmann Belle Alliancestr. **100.**

DAS GUTE EDELWEISS SEIFENPULVER
ÜBERALL ZU HABEN
J. L. KAMM / N. O. 18
Zähne von 5 M. Erstkl. Ausführung, 3 Jahre Garantie. Umarbeitung alter Gebisse, Reparaturen sofort. Gold-Lernen, Brücken, Zahnziehen mit Betäubung, höchst schmerzlos. Teilzahl. 9-7, Sonnt. 9-1. Mempel, Dentist, Lindenstraße 220, nahe Schönh. Tor. I*

Möbel-Haus Glogau Juli 3504
Direkt an der Hochbahn-Station Kottbuser Tor Kottbuserstr. 28
Gardinen Berlin C. Wallstr. 13
Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Auswahl

ist der zweitgrößte Vorteil, den Sie genießen, wenn Sie zu uns kommen

Wir bringen heute:

- Elegantes Kostüm** aus ganz vorzüglicher Gardineware, hervorragend in Schnitt u. Verarbeitung. Mit reicher Treppenverzierung in verschiedenen Modelfarben - nur **650.-**
- Reizendes Kleid** in der beliebten Filaseform aus ganz vorzüglicher blauer Twillware. Offen und geschlossen zu tragen. Mit entzückend hochmod. bunter Stickerei-verzierung - nur **425.-**
- Mod. Straßen-Mantel** aus einem modelfarbigem, karierten Stoff von vorzüglicher Qualität. Ausserst flotte u. jugendl. Form mit Knopf- und Ösen-Verzierung. Schleifengürtel und andersfarbig unterlegtem Kragen - nur **235**

C & A

Königsstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße
Beim Stettiner Bahnhof



Spieldaten vom 1. bis 7. April

Der Mann ohne Namen

nach dem Ullstein-Buch
"Peter Voh, der Millionendieb"
HAUPTROLLE:
Peter Voh - Harry Liedtke
MITWIRKENDE:
Georg Alexander, Jakob Tiedtke
Georg Nissen - Mady Christians
Wanja Tantschew, Erich Kaiser-Titz
Regie: Georg Jacoby

III. Teil: Gelbe Bestien

Außerdem:
Mozartsaal u. Kammerlichtspiele
Leo's letzte Bummelfahrt
D. B. Lustspiel mit Leo Peukert
Vorverkauf für U.T. Kurfürstendamm
und Mozartsaal von 12 bis 1 Uhr

II. Teil: Der Kaiser der Sahara

I. Teil: Der Millionendieb

Zweite Woche!
Sascha - Meister - Film der Ufa
Herzogin Satanelle
(Cherchez la femme)
Hauptrolle: Lucie Dornane
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr

Tobias Buntschuh
von Carl Hauptmann
mit Alice Hochy / Holger Mattsen
Regie: Holger Mattsen

Das Geheimnis der Mumie
mit Egide Nissen

MIA MAY
in dem May-Meisterfilm
**Der Leidensweg
der Juge Kraft**
Regie: Robert Dinesen

Hauptschlager
Die Bestie im Menschen
Besonderer Spielplan an
den Neuköllner Zeitungen!
Wochentags ab 7 Uhr
Letzte Vorführung 9 Uhr
Sonntags Beginn 4 Uhr
Letzte Vorführung 8 Uhr

- Kurfürstendamm 28
- Mozartsaal am Potsdamer Platz
- Kammerlichtspiele Potsdamer Platz
- Friedrichstr. 150
- Holländer Platz 3
- Alexander Platz
- Weinbergsweg 16
- Ufa Palast am Zoo
- Jugendpalast
- Schöneberg Hauptstadt
- Kafenbeide 28
- Neuköllner Nachbarn Stern-Südstr. Stadtsäle Lichtspiele

Die gute MASSARY Zigarette

Urteilen!
Sie selbst!

Schon seit langem

werden unsere Fabrikate wegen ihrer anerkannt guten Eigenschaften im Volksmunde

die guten MASSARY Zigaretten

genannt.

Darum bleibt unser Grundsatz:
GUTE WARE,
EINFACHE AUSSTATTUNG!

Wer bezahlt
die Ausstattung?

In dieser Frage liegt die Antwort. Luxuspackungen stellen eine Belastung dar, die die Qualität der Zigaretten wesentlich beeinflusst.

Mit Rücksicht darauf sind unsere neuen Packungen schlicht gehalten, aber doch von eigenartig künstlerischem Gepräge, das den verwöhntesten Ansprüchen genügen wird.

Urteilen Sie selbst!

Aus oben angeführten Gründen sind wir in der angenehmen Lage, unsere beliebten Marken

Massary „Classe“ 30
Massary „Caid“ 40
Massary „Roal“ 50

auch weiterhin
zu allen Preisen.

bei immer gleich guten
Qualitäten auf den Markt
zu bringen.

MASSARY
Zigarettenfabrik.

KON
LUNO

Margarete Walkotte

Sängerin zur Laute und Schauspielerin
Berlin-Steglitz, Fichtestr. 10. Tel. Steglitz 3684
Von 180 in dieser Saison in ganz Deutschland
mit großem Erfolg gegebenen Abenden retour.
Nehme einige Schüler an. 3293b
Gesang zur Laute. Sprechkunst.
Konzertanträge für das Winterhalbjahr erbitte schon jetzt.

Besucht
**Eisen-Moor-Bad
Schmiedeberg**
bei Halle

Hervorragendes
Heilbad für:
**Richt, Rheumatismus
Ischias, Frauenleiden**
Wanderk. Wald, Herrl. Aul. Schöb. Kule-
nitz. Bül. Stevers. Gute Lebensbed.

Husenburg Harz - Luft - Kurort
Herrliche Lage
Prosper. u. Wohnungsnach-
weis gratis v. d. Kurverw.

DOXAMIN

Wird der Hund? - hat die Frau
ein Bismut? - ist die Frau
schief? - hat die Frau?
Wird das Pferd? - hat die
Frau ihre Injekt? etc?

Diese Fragen
und alle anderen über die Lebensgeschich-
ten und Charaktere. Ihre über die
wichtigsten Vorfälle unserer Zeit
sind beantwortet bei

Gaustier-Brehm

Das neue illustrierte Buch von
Th. Zell, „Unser Gaustier“
das die Tiere verstehen und
leben lehrt und den Tierlieb-
haber bringt.

Preis Nr. 20,-, geb. 25,-
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 65, Lindenstr. 2

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison

Orig. Engl. Sacco-Anzüge	nach Maß	1550
Fertige Sacco-Anzüge	von Mark	1250
Fertige Ulster	von Mark	750

Wenden, Umarbeiten, Maß-
arbeit, Färben von Herren-
und Damengarderobe . . . in **3 Tagen**

Unmoderne Damenkostüme
werd. in modernste Fassons
umgearbeitet in **3 Tagen**

Außerdem wird jeder Artikel
in jeder Farbe nach Probe
gefärbt in **3 Tagen**

Trauersachen werden
gefärbt in **1 Tag**

Ludwig Basch
Zentrum 711* Friedrichstr. 68 Zentrum 7110
nur 1. Etage

Hauptsitz
**Stock-
holm**

SVENSKA EKONOMI AB
STOCKHOLM-BERLIN

Eigen-
vermögen:
5 000 000
schwed.
Kronen

Svenska Ekonomikaktiebolaget
Zweigniederlassung Berlin
NW. 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr 12811 und 1514
Eröffnung laufender u. Scheck-Rechnungen
Ausführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Rein Aluminium ist das Beste!

3 gebrauchte Schmoröpfe mit Deckel,
starke unbeschädigte Ware, nur M. 125
1 Wasserkessel, 4 Ltr., H. poliert M. 68
Diverse Teile zusammen M. 190 einschl.
Porto u. Verp. illust. Preisliste gratis.
Werner
Aluminium-Versand R. BODE, Essen, Straße 41

**Emser
Pastillen**
gegen
Heiserkeit,
Husten
u. s. w.

Wahrung der Nachahmungen

Metzner
Kinderwagen & Welthaus

Andreasstr. 23
am Platz
Brunnenstr. 95
Brusselstr. 67
Leipzigerstr. 54
Neukölln, Bergstr. 133
Spandau, Charlothenstr. 24

**Magnum
Vitamin**

erlangen größere Fruchtfolge,
bessere Wacstum u. blühend.
Ausföhrn durch Denckow-
Güter M. 19,- oder
Denckow-Pflanz M. 15,-
Kartoffeln - Kräftigung
i. Blut u. Herzen. 30 Jahre
lang erfolgreich bewährt.
Otto Reibel, Berlin 43.
60. Eisenbahnstr. 4.

Burroughs

Comptograph, Wale
Mercedes - Euklid
Brunsviga, Thales,
Tim, Uthas u. a. Syst.

liefert bekannt preiswert

„Cosmos“
Le'pziger Str. 23
Zentr. 180 u. 419

Steybeden
in besten Zustand,
Bernh. Strohmard
1. Wallstr. 72.
Zentral:
Spittelmarkt, 60a Spandau,
u. Hietzburger Platz 2. Ute
Steybeden werb. aufgearbeitet.

Möbel
zu niedrigen Preisen
hier an Ostpre.
Lieferungsmöbel

Schlaf. 1888-18760 99.
Speise. 1710-18670 99.
Garten. 1733-17845 99.
Dopp. 1675-5090 99.
Nähen. 443-2883 99.
Beförderung frei. Beförderung
kostenlos. 10 Jahre Garantie.
Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Doder. 66

Einfamilienhäuser
m. 3-4 Zimmern, Küche, Klein-
kloset, wasser, solide, massiv,
ohne Aufschuß für 15-30 000 RM.
Je nach Witterort des Erbauers
heißt der. Unbenutzten werden
Baugelder gegeben vom
Eigenheim-Baubureau
Entwurf und Bauleitung
rentabler Kleinwohnungen.
Jessen, Sez. Halle.
Küchenger. Feinmarke betragen.

Möbel
jeder Art bei
kleiner Anzahlung
und
bequemer Abzahlung
Möbelhaus
Andreasstr. 28 1.
Strengste Diskretion.

Dezimalwagen

für Kohlenhandlungen und
anderen Bedarf, Taktwagen
und Gewicht.
Billigste Preise. Großes Lager.
Georg Wagner,
Cöpenacker Strasse
Klein Ladegeschäft. 71

**Gediegene
Möbel
auf
Kredit,
preiswert
und
coulant**
Möbel-Frese
Weinbergswegl

METROPOL
BEHRENS-STRASSE 54
PREIS 7 1/2 UHR

Heinrich Stengel
C. H. Larette
Janos & Olivia
Harry Allister
Lea Florenz
3 Blanks
Robert Neemann
2 Blessings
Karl Adler
Lore Meißner
Bolgaroff - Truppe

Theater am Kolonnen Tor
Tel.: Moritzpl. 160 77.
Tag! 7 1/2 u. zu halben
Preisen Sonntag
nachm. 3 Uhr

Elite-Sänger
Hervorragendes
April-Jubiläum-Programm!
u. a.: zwei lustige Einakter
„Ein Tag in Posomucken“ und
„Eduard des Tugendhater“.

Variete-Cafe
Moritzplatz
Oranienstraße 33 54
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

BTD

Turnstr. 12
Der Mann ohne Namen
II. Teil
Der Kaiser der Sahara
Potsdamer Str. 35
I. Teil
Der Millionendieb
Friedenau, Rheinstr. 14
Das Floß der Toten
Alexanderpl.-Pass.
Das Geheimnis der Mumie

Konferatorium
Hans Baer
SW. Großbeerenstr. 79
alle Jahre der Wahl
Lehrerinnens - Oeder-
Halle - Sommerferien:
1. April. 9. April. im Bureau

Redner-Kurse
zur
**Einführung in die Politik
und Volkswirtschaft**

1. Kursus B.-Meibit, Turnstr. 57, Luisengymnasium
Dienstags 7-9 Uhr. Beginn 3. April.
Dozent: Herr Dr. Nägler.
2. Kursus Berlin C, Inselstr. 2, Kölln, Gymnasium.
Dienstags 7-9 Uhr. Beginn 3. April.
Dozent: Herr Dr. Hamburger.
3. Kursus Berlin S, Hallesche Str. 24 26, Askan. Gymn.
Donnerstags 7-9 Uhr. Beginn 7. April.
Dozent: Herr Chrobok.
4. Kursus Berlin N, Carmen-Sylva-Str. 24,
Schinkel-Realschule.
Montags 7 1/2-9 1/2 Uhr. Beginn 4. April.
Dozent: Studienrat Hitzig.

Die Vorträge behandeln in all-ein verständlicher
Form aktuelle Fragen der Politik und Volkswirtschaft.
Die Vorträge halten sich von jeder Parteipolitik fern. An
jeden Vortrag schließt sich eine Aussprache an, in welcher
den Hörern Gelegenheit gegeben wird, sich in freier Rede
zu äußern und mit eigenem Urteil hervortreten.
Einschreibgebühr für einen ganzen Kursus (12 Doppel-
stunden) 5 M. (Kriegsbeschädigte und Erwerbslose sowie
Einzelvorträge frei.) Anmeldungen an allen Unterrichtstagen.
Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Die Untersuchung im Fall Sülz.

Bericht der Untersuchungskommission.

Am Sonnabend vormittag 9 Uhr hat die Kommission, die von der Funktionärerversammlung der Elektrizitätsarbeiter gewählt worden war, unter Teilnahme je eines Vertreters der Berliner Gewerkschaftskommission und des Ortsrates des VVo-Bundes mit Zustimmung des Polizeipräsidenten Richter Gelegenheit gehabt, einen Vorkonferenztermin am Tatort der Erschießung Sülz's wahrzunehmen. Das Ergebnis dieses Termins gibt diese Kommission wie folgt der organisierten Arbeiterschaft Berlins zur Kenntnisnahme:

Herr Regierungsrat Krüger im Beisein des Herrn Polizeirat Heuniger sowie des Sekretärs des Polizeipräsidenten empfing die Kommission im Namen des Polizeipräsidenten und führte dieselbe mit einem größeren Stabe von Beamten des Präsidiums zum Tatort. Dort wurde die Kommission von dem Beamtenauschuss des Polizeipräsidenten erwartet, der durch den Herrn Regierungsrat Krüger erklärt ließ, daß der Beamtenauschuss es als unbillig betrachte, daß außenstehende Personen zu einer Untersuchung, die Beamten betraf, überhaupt hinzugezogen würden. Da in diesem Falle der Polizeipräsident die Zulassung der Kommission zugestanden habe, müßten sie es wohl noch einmal gutheißen, würden in Zukunft jedoch in ähnlichen Fällen sich ganz energisch dagegen wehren. Namens der Kommission drückte Vollmerhaus sein Erstaunen über die ablehnende Haltung des Beamtenauschusses aus, um so mehr, als die Kommission durchaus nicht vom parteipolitischen Standpunkt aus verfuhr, eine Klärung in dieser Angelegenheit zu erhalten, sondern lediglich, um der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft ganz objektiv berichten zu können. Vollmerhaus werde wegen dieser Kompetenzstreitigkeit noch mit den Beamtenorganisationen Fühlung nehmen.

Am eigentlichen Tatort selbst erklärte Herr Regierungsrat Krüger, daß der Täter heute morgen bei ihm gewesen sei und durch ihm der Kommission sagen ließe, daß es von ihm kein Akt der Freigabe sei, wenn er zu dieser Verhandlung nicht erscheine, da er seine Aussagen nur vor einem Gericht machen wolle. Regierungsrat Krüger gab die Aufgabe des Täters wieder so, wie sie bereits der Öffentlichkeit bekannt ist. Entgegen den bisherigen Meldungen waren nun

fünf Zeugen anwesend,

die der Aufforderung des Herrn Regierungsrats Krüger nachkamen und nacheinander ihre Aussagen machten. Drei dieser Zeugen sind Beamte des Polizeipräsidenten, die sofort nach Anordnung des Schusses zum Tatort geeilt waren und mit ihren Aussagen die Angaben des Beamten, der auf Sülz geschossen hat, bekräftigten, u. a. auch, daß Sülz nach der Erschießung in keiner Weise mißhandelt, sondern vorzüglich und sachgemäß in den Gefängnisraum gebracht worden wäre. Ein anderer Zeuge will gesehen haben, wie Sülz den begleitenden Beamten

vor die Brust gestoh'n

habe, so daß derselbe hingefallen wäre, was er jedoch später dahingehend berichtete, daß der Beamte nur ausgeglichen sei. Ein weiterer Zeuge gibt an, kurz vor Sülz mit zwei Damen die Treppe heraufgegangen zu sein, plötzlich den Ruf gehört zu haben: Halt! Halt! und zwei bis drei Sekunden darauf einen Schuß. Er habe sich sofort daraufhin umgewandt und Sülz am Boden liegen sehen. Da er sich jedoch hätte um seine beiden Damen kümmern müssen, deren eine der Ohnmacht nahe war, hätte er sich nicht weiter am Tatort aufhalten können, sondern wäre mit seinen beiden Damen fortgegangen. Er ist ein angeblicher Rechtsanwalt aus der Tschschostomakoff- und auf einer Durchreise in Berlin, die er jedoch jetzt unterbricht, um nach seinen Aussagen dem Beamten zum Recht zu verhelfen. Auf Zwischenfragen, die das Kommissionsmitglied Lech wiederholt zu machen versuchte, ging Herr Regierungsrat Krüger nur bedingt ein, da es sich hier nicht um eine Gerichtsverhandlung handele, sondern die Aussagen lediglich der Kommission zur Kenntnis kommen sollen. Ein Sanitätsrat als Gefängnisarzt, der als erster sich um Sülz bemüht und später seine Überführung ins Lazarett angeordnet hat, gab als Sachverständiger Bericht über die Art der Verwundung und die Lage der Ein- und Ausschußöffnungen, der ebenfalls wieder die Angabe des Beamten bestätigte, daß

der Schuß von unten nach oben

gegeben worden sei. Noch während des Termins kam ein weiteres Betriebsratsmitglied der Elektrizitätswerte direkt von der Charité mit der Mitteilung, daß die Leiche Sülz's bereits Freitag vormittag 10 Uhr von einer Assistenzärztin unter Beisein zweier anderer Ärzte obduziert worden sei. Das offizielle Ergebnis dieser Obduktion liegt noch nicht vor. Daraufhin schloß Herr Regierungsrat Krüger kurzerhand den Vorkonferenztermin und ließ die Kommission stehen.

Die Kommission ist einmütig der Auffassung, daß durch die vorbandenen Widerstände das Versprechen des Polizeipräsidenten, eine reifliche Aufklärung des Tatbestandes herbeizuführen, nicht eingelöst werden kann. Damit ist es für sie unmöglich, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu tun.

Der Bericht der Kommission ergibt folgendes: Momente dafür, daß Sülz ermordet worden sei, hat die Kommission nicht ermittelt, dagegen hat sie eine Anzahl Momente dafür ermittelt, daß Sülz gestohlen ist. Ueber die Vollständigkeit der Ermittlungen mag kein geteilter Ansicht sein, aber eine vollständige Ermittlung wie bei einem Gerichtsverfahren war von vornherein ausgeschlossen, da sämtlichen beteiligten Stellen wichtige richterliche Befugnisse (wie z. B. das Recht der Zeugenvereidigung) fehlten.

Verdunkelung bei der Obduktion?

Ihr selben Angelegenheit gehen uns weiter die Zuschriften zweier Ärzte zu. Dr. Alcauber, der als Mitglied der WPKD der Sektion beimessen sollte, teilt uns mit, daß die Sektion bei seinem Eintreffen tatsächlich schon vorgenommen war. Die Stelle der Einschusswunde war herausgeschnitten und vernäht. Später wurden dem Arzt die herausgeschnittene Durchschußstelle und die durchschossenen Organe, Nieren und Leber vorgezeigt. — Dr. E. G. Eisenburg erklärt, daß Sülz erst nach acht Stunden in fachärztliche Behandlung kam und daß eine so lange Hinwegzögerung der Operation den Tod herbeiführen mußte. Der Verletzte befand sich während dieser Zeit im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses.

Proteststreik in Lichtenberg.

In dem Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk zu Lichtenberg ist am Sonnabend vormittag ein Streik ausgebrochen. Hierzu wird dem „Vorwärts“ von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt:

Bei dem Streik der städtischen Arbeiter in Lichtenberg, der am Sonnabend mittag ausgebrochen ist, handelt es sich um einen Proteststreik gegen die Erschießung Sülz's. Alle Redaktionen der gestrigen Abendblätter über Gas-, Elektrizität- und Wasserwerke in Lichtenberg treffen, wie uns vom Betriebsrat mitgeteilt wird, nicht zu. Durch Rasenarbeiter ist dafür Sorge getragen, daß die Bevölkerung keines der lebensnotwendigen Dinge zu entbehren braucht. Der Streik wird vorläufig bis Montag früh 8 Uhr andauern. Zu dieser Zeit tritt eine Betriebsversammlung

zusammen, die über die weitere Haltung der Belegschaften der städtischen Werke entscheiden wird. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Lichtenberger Arbeiter ihren gegen die Gewerkschaftsbeschlüsse geführten Streik beendigen und weitere Schritte von den Entscheidungen der Berliner Gewerkschaftskommission abhängig machen werden.

Wahnung an die Eisenbahner.

Die Bezirksleitung Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes richtet folgenden Aufruf an die Berufsangehörigen: „Die Erschießung des Obermaschinisten Sülz soll den Einkaufschiffen als willkommene Gelegenheit dienen, ihre in Berlin mißlungenen Pläne doch noch zur Durchführung zu bringen. Wie schon vor den Osterferien, so versuchen nun auch unverantwortliche Elemente besonders die Eisenbahner für ihre Aktion zu gewinnen. Eisenbahner! Man hat versucht, über die Betriebsräte hinweg Euch in diese unsinnige Bewegung zu treiben; und da dies nicht geglückt ist, will man den Versuch an den örtlichen Dienststellen wiederholen. Wir warnen hiermit die Eisenbahner und hoffen von den denkenden Eisenbahnern, daß sie den unverantwortlichen Treibern ganz energisch die Stirn bieten.“

Sozialdemokratie und Fall Sülz.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei hat in seiner Sonnabendstimmung zum Fall Sülz Stellung genommen. Er hat beschlossen, die mit diesem Fall zusammenhängenden Fragen, wie Schieferlass, Sondergerichte usw., einer Funktionärkonferenz, die am Dienstag abend stattfindet, zur Entscheidung zu unterbreiten.

Wieder ein Eisenbahnattentat!

Berlin, 2. April. (B.Z.) Heute nachmittag 4 Uhr wurde der Holringzug 1851 beim Passieren der Kanalbrücke hinter der Gasanstalt Charlottenburg von unbekanntem Täter beschossen. Eine Frau, die nicht festgestellt werden konnte, ist hierbei leicht verletzt worden. Beamte der Schutzpolizei nahmen sofort die Verfolgung auf, aber ohne Erfolg.

Der Reichsverkehrsminister erläßt einen Aufruf an die deutschen Eisenbahner, in dem es heißt: „Wer den politischen Kampf mit Bomben und Dynamit in das Eisenbahnwesen hineinträgt, der ist für den Eisenbahner eine schwere Gefahr, ein Feind, der wird zum Mordmörder insbesondere an jenen Beamten, die auf der Lokomotive und dem Packwagen qualvoller in ein sicheres Verderben gehen.“

Wer hat versagt?

Gegenüber einer Kritik rechtsstehender Zeitungen wegen nicht genügender Bereitstellung von Truppen in Mitteldeutschland wird von der preussischen Regierung betont, daß tatsächlich 9-10 000 Mann Schutzpolizei in diesem Gebiete zusammengezogen worden sind, eine Zahl, die durchaus ausgereicht hat und nicht vergrößert werden konnte, weil nur aus wenigen ruhigen Provinzen Verstärkungen herangeholt werden konnten. Die Opfer der Schutzpolizei schätzt man bis jetzt auf ungefähr 40 Tote. Wenn man berücksichtigt, daß der vorjährige Aufstand in Rheinland-Westfalen nach dem Rapp-Busch, bei dem zunächst 22 000 Mann Reichsmehr und nachher 5000 Mann Schutzpolizei zusammengezogen war, vom 14. März bis zum 2. Mai gedauert hat, so muß zugestanden werden, daß die jetzige Unterdrückung des Aufstandes mit erheblich geringeren Kräften viel schneller durchgeführt werden konnte. Gegenüber Stimmen aus der Landwirtsch. die es tadeln, daß das platt Land den Aufständern zunächst preisgegeben sei, da die Landwirte sich beim Fehlen des Selbstschutzes nicht aus eigener Kraft gegen die Erpressungen, Ueberfälle und Brandstiftungen schützen konnten, wird betont, daß bei früheren Aufständen gerade die Waffen des Selbstschutzes zu einer Verstärkung der Waffenkräfte der Aufständigen gedient haben. Insbesondere konnte dies beim Rapp-Busch festgestellt werden, wo der Widerstand der Aufständigen gerade dadurch eine Stärkung erfuhr, daß sie die Waffenlager der Einwohnerwehren erbeutet hatten.

Eine amtliche Kundgebung der Reichsregierung spricht aus, daß die Reichsmehr für die eigentliche Säuberungsaktion nicht herangezogen wird, weil sie hierfür weniger geeignet ist als die speziell für solche Zwecke ausgebildete Schutzpolizei.

Reaktionäre Bombenwerfer!

Das Handgranatenattentat in der Schwabinger Brauerei in München stellt sich nach den vorliegenden Meldungen zweifellos als ein Anschlag reaktionärer Kreise heraus. Es war gerichtet gegen eine im Saal der Brauerei tagende Versammlung des Republikanischen Reichsbundes. In der ein Sozialdemokrat als Redner sprach. Im „Ordnungsamt“ des Herrn Rahr wird nämlich in dieser und ähnlicher Weise alles terrorisiert, was sich zur Republik bekennet. Hat doch der Pfändener Polizeidirektor Pöchner den „Republikanischen Führerbund“ aus keinem anderen Grunde verboten, als weil dieser Reichswehr und Polizei in der Treue zur Republik erhalten will. Auf dem geistigen Boden dieses Pöchner-Terrors ist das Attentat erwachsen. Es zeigt sich wieder, daß Reaktionäre und Linkspolitiker sich gegenseitig nicht das mindeste vorzuwerfen haben. Natürlich wird die Polizei des Herrn Pöchner die Attentäter ebenso wenig fassen, wie sie die Bomben gefast hat, die seinerzeit den Anschlag auf Magnus Hirschfeld verübten. Aber in welchen Kreisen die Verbrecher zu suchen sind, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Karl, der Unwillkommene.

Causanne, 2. April. Der Staatsrat des Kantons Waadt beschloß, dem Bundesrat mitzuteilen, daß der Exkaiser Karl nicht mehr im Kanton geduldet werden könne, nachdem er seinem ausdrücklichen Versprechen, sich jeder politischen Tätigkeit während seines Aufenthaltes in Prangins zu enthalten, nicht nachgekommen ist.

Spielballengelder für Kommunisten. In einer Gerichtsverhandlung vor dem Joppoter Amtsgericht im Freistaat Danzig wurde festgestellt, daß der Spielklub Joppot der Kommunistischen Partei 4000 M. zur Abhaltung eines Parteivergnügens übergeben hat. Trotz reichlichen Vorkaufens blieb ein Rest von 500 M., der der Bezirkskasse der SPD. zugeführt wurde. Dieser Sachverhalt wurde von zwei Vorstandsmitgliedern der SPD. durch Eid bekräftigt und dabei Gott zum Zeugnis angerufen! Zielbewußte Revolutionäre!

„Geschäftsmann“ Vogel. Laut „Times“ hält sich Oberleutnant Vogel, der Ritter des Eisernen Kreuzes und Rosa Luxemburgs, unter falschem Namen als Geschäftsmann im Haag auf. Wie die „Times“ weiter berichtet, ist er regelmäßiger Besucher des deutschen Klubs. — Legt man dort auf Befehle von Wäldern Wert?

Wirtschaft

Freie Papierwirtschaft!

Das Reichskabinett hat nach Prüfung der durch die Entschließung der Zeitungsvorlegerversammlung vom 30. März in Hannover geschaffenen Sachlage in seiner Sitzung vom 1. April beschlossen, die Bewirtschaftung von Zeitungsdrukpapier mit Wirkung vom 1. April aufzuheben. Damit entfällt in Zukunft auch die amtliche Preisfestsetzung. Die Reichsregierung, so wird weiter offiziell erklärt, wird durch äußerste Förderung der Produktion und durch strenge Handhabung der Ausfuhrkontrolle von Zeitungsdrukpapier dafür sorgen, daß der Inlandsbedarf der deutschen Presse sichergestellt bleibt.

Die Fassung dieser Bekanntmachung muß den Eindruck erwecken, als ob die Reichsregierung durch den Beschluß den Wünschen der Zeitungsvorleger entsprochen hätte. Wir müssen demgegenüber darauf hinweisen, daß die gesamten deutschen Zeitungsvorleger auf ihrer Tagung in Hannover von der Regierung gerade energische Schritte gefordert hatten, um eine den Bedürfnissen der deutschen Presse gerecht werdende Preisfestsetzung in Form einer erheblichen Herabsetzung der von den Fabrikanten geforderten Preise herbeizuführen. Die Reichsregierung gibt statt dessen jede Möglichkeit einer solchen Einwirkung auf den Preis aus der Hand. Also der Berantwortliche erfüllt seine Pflicht dadurch, daß er erklärt, die Sache solle ihn nichts mehr angehen!

Eine Irreführung der Öffentlichkeit bedeutet es, wenn es weiterhin heißt, die Reichsregierung wolle wie bisher durch äußerste Förderung der Produktion den Inlandsbedarf sicherstellen. Dies ist geradezu blutiger Hohn; denn die Produktion der deutschen Druckpapierfabriken reicht infolge der an sich schon bedrängten Lage der deutschen Presse völlig aus, um selbst einen sehr erhöhten Bedarf zu decken. Nicht durch Förderung der Produktion ist der deutschen Presse und damit dem deutschen Volke zu helfen, sondern dadurch, daß man dem Verbraucher den Papierbezug überhaupt ermöglicht durch Festsetzung eines angemessenen Preises oder im Notfall auch durch Verbilligung des Papiers aus Staatsmitteln.

Durch das Verlangen der Reichsregierung ist die Papierfrage natürlich nicht gelöst, sondern erst recht ausgetrollt. Die Öffentlichkeit wird sich nicht damit beruhigen können, daß ein großer Teil der selbständigen Presse einfach zum Tode verurteilt wird zum Nutzen der von Rostau oder Essen Subventionierten. Hoffentlich wird der Reichstag in dieser Angelegenheit ein ernstes Wort sprechen.

Sinnes laßt Meinung. Die schwerkapitalistischen Aufführer der bürgerlichen Presse haben einen neuen Fang gemacht. Diesmal keine Zeitung, sondern ein journalistisches Verlagsinstitut für zahlreiche Provinzzeitungen, das Bureau Dammert. Fast alle Angestellten des Dammertverlages und Dr. Dammert selbst sind ausgeschieden und haben ein neues selbständiges Pressebureau errichtet. Die Meldung eines Blattes, daß auch die „Dena“ angekauft sei, wird von dieser energisch bestritten. — Der Dienst des Dammertverlages ist mit der gleichfalls längst sinnentleerten Telegraphenunion vereinigt worden. — Man wird die nicht verkauften Organe des Bürgertums bald an den Fingern einer Hand zählen können.

Der Abtransport von Kohlen aus dem Ruhrgebiet gestaltet sich in der letzten Woche auf dem Wasserwege infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins ungenügend. Die Eisenbahntransporte verlaufen glatt. Als angeforderten Wagen wurden gestellt. Die Haldebestände an Kohlen haben um rund 20 000 Tonnen, nämlich auf 877 926 Tonnen abgenommen.

Ein neuer Antrag auf Erhöhung der Kollprelle wurde in der Aufsichtsratsitzung des Kalkyndikat's beschlossen. Dem Reichskalivat soll eine Aufbesserung der Kollprelle um 65 Proz. vorgeschlagen werden. Bekanntlich ist vor einiger Zeit vom Reichskalivat die mit 50 Proz. beantragte Erhöhung abgelehnt worden.

Die Goldschatze der Vereinigten Staaten. „Federal Reserve Bulletin“ bringt in seinem letzten Bericht vom Februar 1921 eine interessante Zusammenstellung der Goldeinfuhr und -ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika seit Kriegsausbruch. Vom 1. August 1914 bis 10. Januar 1921 ist Gold im Werte von 2 287 793 000 Dollar eingeführt und 1 396 525 000 ausgeführt worden. Somit ergibt sich ein Ueberschuß von 891 268 000 Dollar zugunsten Amerikas, eine Folge der amerikanischen Uebersiegen während des Krieges und später, welche im großen Umfang mit Gold gedeckt werden müssen. Die volkswirtschaftlichen Vorteile des Goldbesitzes sind fragwürdig. Von der 247 Millionen Dollar betragenden Goldeinfuhr im Jahre 1920 sind 74 Proz. aus Großbritannien, 11 Proz. aus Frankreich und 8 Proz. aus Kanada eingeführt worden, während die ganze Goldeinfuhr nach asiatischen Ländern, in erster Linie nach Japan gerichtet war.

Der internationale Eisenmarkt steht noch immer im Zeichen starker Preisunterbietungen. Frankreich, das durch die deutschen Kohlenlieferungen vor anderen Ländern einen großen Vorsprung in den Gießungskosten hat, konkurriert sehr scharf mit Belgien. Erst in der vergangenen Woche haben die französischen Walzwerke ihre Verkaufspreise um circa 100 Fr. die Tonne ermäßigt. Die französischen Hochöfen bieten zurzeit Roh Eisen zum Export um mindestens 40 Fr. pro Tonne billiger als die belgischen Hochöfen an. Während im September vorigen Jahres die Stabeisenpreise auf 1200-1350 Fr. standen, notieren diese heute je nach Qualität 500-600 Fr., und diese Abwärtsbewegung scheint ihren Tiefstand noch nicht erreicht zu haben. Am belgischen Markt unterbieten die französischen Werke die belgischen sowohl in Roheisen wie in Halbzeug.

Eine Dumping-Ausstellung in London 1921. Der „Times“ zufolge teilte der Präsident des Nationalverbandes englischer Industrieller beim diesjährigen Bankett der Spielzeugfabrikanten mit, daß demnächst in London eine nur den Parlamentsmitgliedern zugängliche Ausstellung eröffnet werden solle, die die Aufgabe habe, die Schädigung der englischen Industrie durch die niedrigen deutsche Valuta zu veranschaulichen. Von 20 000 Spielzeugarbeitern sollen infolge der deutschen Konkurrenz 22 500 zurzeit in England arbeitslos sein. Ob die Räte der englischen Spielzeugindustrie lediglich auf den Stand der deutschen Valuta zurückzuführen ist, muß schon aus dem Grunde dahingestellt bleiben, weil die deutsche Spielzeugfabrikation auch früher bereits auf dem ganzen Weltmarkt vorherrschend war. Im übrigen wird die Valuta durch solche Schaustellungen nicht gehoben.

Das englische Schutzgesetz. Der Text des Gesetzesentwurfs für den Schutz gewisser englischer Industrien ist veröffentlicht worden. Er sieht einen Zoll im Betrage von einem Drittel des Wertes für gewisse Einfuhrwaren vor, unter denen hervorzuheben sind: optische Gläser, optische Instrumente, Laboratoriumsinstrumente, Thermometer und Barometer aus Porzellan und Glas, verschiedene Instrumente, Instrumente, die für den Maschinenbau dienen, Strickwaren, Kadeln, ferner Wolfram und gewisse andere seltene Metalle, alle Erzeugnisse der organischen und anorganischen Chemie mit Ausnahme von Farbstoffen. Der Gesetzesentwurf gestattet dem Handelsminister, mit einem gleichen Zoll die Artikel zu beladen, die in Großbritannien zu einem niedrigeren als ihrem Fabrikationspreis angeboten werden oder zu einem Preise, der infolge der Umwertung des Geldes des Produktionslandes geringer sein würde als der Marktpreis der in Großbritannien hergestellten gleichartigen Waren.

